239. Dienstag den 13. Oktober 1863. 239.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vorsteher des preußischen Oberpostamts in Hamburg, Ober-Postdirektor Horn, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landrentmeister Montzheimer zu Minden den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichtsrath Heinrich von Mützschefahl zu Leobschütz und dem Schullehrer Aust zu Wüste-Röhrsdorf im Kreise Hirschberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Dragonern Brummund und Panten des neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die bisherigen Regierungs-Assessoren Frhrn. von Houwald in Köslin, von Hendorff in Magdeburg, Grisard z. Z. in Berlin, von Zander in Gumbinnen, Rogalli in Bromberg, von Beyer in Köslin, Boetticher in Frankfurt, von Guionneau in Düsseldorf, Frhrn. von Wolzogen in Breslau, von Lebbin in Posen, Schoulz in Oppeln und Daniel in Trier zu Regierungsräthen zu ernennen; so wie dem Kreissekretär Rothe zu Weißenfels bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Dem Gymnasiallehrer Reddig zu Marienwerder ist das Prädikat Oberlehrer verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Düsseldorf, Montag 12. Oktbr. Nach der „Rheinischen Zeitung" ist in Köln die amtliche Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der König morgen auf der Durchreise den Dom besichtigen, aber dem Dombaufeste nicht beiwohnen wird.

Wien, Montag 12. Oktober. Der „Botschafter" hat einen Artikel folgenden Inhalts. England und Frankreich sind übereingekommen, Noten, welche Rußland des Besitztitels an Polen für verlustig erklären, an das Petersburger Kabinet zu richten, und haben die östreichische Regierung von diesem Entschluß benachrichtigt. In Wien scheinen in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden zu haben, welche die bisherige Gemeinsamkeit der Aktion aufrecht erhalten. Demzufolge werden die beiden Noten nicht nach Petersburg abgesandt. Das Streben geht jetzt dahin, eine Kundgebung zu formuliren, welche theoretisch weniger, praktisch aber mehr sage und den ganzen Ernst einer That in sich schließe. (?)

Berlin, 13. Oktober. Die „Nationalzeitung" erfährt aus guter Quelle, daß Schweden den Allianzvertrag mit Dänemark nicht unterzeichnet habe, weil der Reichsrath in Stockholm erklärte, es seien keine Vortheile, wohl aber große Nachtheile für den Abschluß der eben genehmigten Eisenbahnanleihe von 35 Millionen davon zu erwarten. Die Gesandten Rußlands und Frankreichs in Kopenhagen hätten nachdrücklich zum Frieden gemahnt.

Die preußisch-russische Konvention.

Wir kommen noch einmal auf die Konventionsfrage zurück, weil sich herausgestellt hat, daß über dieselbe sogar in unserer Provinz noch die wunderlichsten Ansichten bestehen. Wie bekannt, hatte der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen gegen die Februarkonvention protestirt, ohne dazu von dem Vereine eine Ermächtigung einzuholen. In der am 2. d. M. gehaltenen Generalversammlung suchte das Direktorium diesen Schritt zu motiviren und zu rechtfertigen, und wir nahmen in unserm Bericht über diese Versammlung an, daß sich gegen einzelnen Widerspruch doch im Ganzen das Einverständniß derselben mit dem Protest kundgegeben habe. Dadurch haben wir uns indeß unvermuthet eine „Berichtigung" in der „Neuen Preuß. Zeitung" durch ein Mitglied jener Versammlung zugezogen. Durch diese Berichtigung, sowie durch das, was wir in der erwähnten Versammlung von der gegnerischen Seite über die Sache gehört haben, glauben wir uns zu der Annahme berechtigt, daß man dort weder über die möglichen Wirkungen der Konvention, wenn sie perfekt wurde, noch über die Tragweite der verschiedenen dagegen erhobenen Proteste nachgedacht hat.

Wenn den Gegnern der Konvention zunächst eingewendet wurde, daß man über Wesen und Inhalt derselben nicht unterrichtet sei und darum ihr Protest keine Basis habe, so konnten sie mit Recht darauf fußen, daß, wenn nicht die Existenz einer abgeschlossenen Konvention, doch die Absicht auf eine solche eben so sehr durch die allseitigen Behauptungen der Presse des Inlandes und des Auslandes, wie durch das Schweigen der Minister resp. ihre dunklen Erklärungen im Abgeordnetenhause erwiesen war. Und gegen die bestehende Absicht war, wie in der schon erwähnten Vereinsversammlung ausdrücklich erwähnt wurde, der Protest gerichtet gewesen.

Er war also ein rechtzeitiger guter Rath an die Regierung, nicht ein Oppositionsakt gegen eine bereits vollendete Thatsache. Und wenn er dies gewesen wäre, so würden auch dann seine Erfolge ihn selbst vor dem Gewissen der loyalsten Staatsbürger gerechtfertigt haben.

Wir sind nämlich der Ueberzeugung, daß die aus unseren Ostprovinzen ergangenen Proteste gegen das beabsichtigte Uebereinkommen in Verbindung mit den diesfälligen Kammerbeschlüssen die vortreffliche Wirkung gehabt haben, dasselbe zu hintertreiben, oder doch auf ein Minimum zu reduciren. Stellen wir uns nun aber vor, daß das Ministerium alle Remonstrationen mißachtend seinen Plan durchgeführt und seine Politik mit der russischen eng verknüpft hätte. Zu welchen Schritten würde sich die Diplomatie berechtigt gesehen haben, welche schon auf bloße unbestimmte Gerüchte hin unsere Regierung mit Noten des peinlichsten Inhalts bedrängte? Beharrte sie bei der Konvention, so hatten wir unfehlbar den Krieg, einen Krieg nicht für unsere Interessen, sondern für fremde, und in einem Augenblick, wo eine Menge ungeordneter innerer Fragen zur Erledigung vorlag.

Wir danken es der Regierung, daß sie der Stimme des Landes damals Gehör gegeben hat. Sie wird heute keinen Akt ungerechtfertigter Opposition in dem damaligen Widerspruch sehen, wie die Parteigänger, welche noch königlicher sind, als der König, und die jede Art von Opposition mit Grauen erfüllt. Sie hätten vielleicht die Regierung in unselige Verwicklungen gerathen lassen, aus denen sie selbst sie nicht wieder zu befreien im Stande waren, sie hätten es aufs Neue bestätigt, daß Preußen seiner Rückschrittspartei alle seine erlebten Demüthigungen zu verdanken hat.

Möge sich diese Partei nur vergegenwärtigen, welchen Erfolg schon die bloßen Konventionsgerüchte auf die Entwickelung des polnischen Aufstandes geübt haben. Als der Aufstand in Warschau im Januar seine geringen Anfänge nahm, dachte wohl kein Mitglied der Revolutionspartei, sei es im Inlande, sei es im Auslande, an eine Intervention fremder Mächte. Auch alle früheren revolutionären Kundgebungen durch die Presse deuteten auf eine den Kabinetten feindliche, demokratisch-sociale Erhebung hin. Eine solche hätte Rußland im Keime erstickt, wenn von der Konvention mit Preußen niemals die Rede war. Die Unterhandlungen über eine Konvention aber gaben dem Kaiser von Frankreich den erwünschten Vorwand, sich in die Sache zu mischen, seine offenen und geheimen Aeußerungen erfüllten die in Frankreich lebende polnische Aristokratie, welche bis dahin passiv gewesen war, mit neuen großen Hoffnungen, und sie war es nun, welche alle Hebel in Bewegung setzte, den polnischen Putsch zu einem Aufstande, zu einer national-religiösen Bewegung umzustempeln. Von da an erst wurde die Provinz Posen in die Bewegung hineingerissen, von da an erst begannen die Zuzüge und die Munitionstransporte, von da an erst wurden besondere Sicherheitsmaaßregeln für die Provinz erforderlich. Während sonst eine einfache Grenzbesetzung genügt haben würde, sandten jetzt die um ihre Sicherheit besorgten Stadtgemeinden Petitionen an das Gouvernement, sich ihrer durch eine Besatzung anzunehmen. Die nachherigen Sicherheitsmaaßregeln sind, wie gesagt, nicht zu tadeln, sie erwiesen sich als nothwendig, aber die, welche darum das ganze eingehaltene Verfahren der Regierung jedem Tadel entziehen wollen, sind sich doch der Gründe nicht bewußt, welche die an sich nothwendigen Sicherheitsmaaßregeln hervorriefen.

Im Uebrigen hat der Verein zur Förderung deutscher Interessen sich nicht gegen Maaßregeln zum Schutz der Grenze, sondern ausdrücklich für dieselben erklärt, und als er seine Erklärung durch die Posener Zeitung erließ, lagen die Sachen noch so, daß die von ihm angedeuteten Maaßregeln ausreichten. Diejenigen, welche seine Erklärung heute mißbilligen, haben den Unterschied der Zustände vor dem 19. Februar und nach demselben aus dem Gedächtniß verloren und übersehen, daß gerade die Unterhandlungen über die Konvention es waren, welche die Lage bei uns so wesentlich veränderten.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 12. Oktbr. [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Nach Berichten aus Baden-Baden ist der König der Belgier, inkognito unter dem Namen eines Grafen der Ardennen reisend, am 6. Abends dort eingetroffen und hat am 7. Morgens Sr. Maj. dem Könige von Preußen einen Besuch abgestattet. — Unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Bodelschwingh fand heute Mittags 1 Uhr im Hotel des Staatsministeriums eine mehrstündige Ministerkonferenz statt. Dem Vernehmen nach sollen diese Berathungen erst nach der Rückkehr der Minister von Köln fortgesetzt werden; ihre Abreise soll am 14. d. Mts. erfolgen. — Der Prinz Karl wird ebenfalls dem Dombaufeste in Köln beiwohnen und am Mittwoch von hier abreisen. — An den Straßensäulen fand sich gestern Vormittags ein auf die Wahlen bezügliches, mit bildlichen Darstellungen ausgestattetes Plakat vor, welches aber sehr bald von Polizeibeamten wieder entfernt wurde. Depeschen, welche gestern von hier abgingen, bezeichnen dasselbe als „skandalös". Das Plakat war dem kleinen Reaktionär entnommen. — Für das vakante Polizei-Präsidium in Königsberg werden genannt: Polizeipräsident Engelken in Potsdam und Landrath Hirsch in Elberfeld. (Dagegen sagt die „Kreuzzeitung", daß alle bisherigen Angaben über die Besetzung dieser Stelle durchweg unbegründet seien.)

Die Begegnung des Königs der Belgier mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen hängt, wie von unterrichteter Seite versichert wird, mit der polnischen Frage eng zusammen. König Leopold interessirt sich sehr lebhaft für eine Beilegung der Differenzen zwischen den Westmächten und Rußland und sucht zu diesem Zwecke den Einfluß König Wilhelms auf Rußland zu gewinnen.

Die Disciplinaruntersuchung gegen Twesten wegen seiner Theilnahme an dem Wahlaufrufe des Central-Wahlkomités ist eingeleitet und sonach noch gegen Parrisius, Virchow und Mommsen zu erwarten.

— [In Betreff der Bundesexekution gegen Dänemark] wird der „Nat.-Ztg." noch über die letzte Bundestagssitzung geschrieben: Nicht Hannover und Sachsen, sondern nur ersteres hat an seine Bereiterklärung, den Bundesbeschluß vom 1. Oktober zur Ausführung zu bringen, die „Voraussetzung" geknüpft, daß ihm ein Vorschuß aus der Bundeskasse bewilligt werde und daß zum Schutze seiner „militärischen Ehre" im Falle eines Widerstandes von Seite Dänemarks Reserven parat gestellt würden. — Der in der jüngsten Bundestagssitzung von Oldenburg gestellte Antrag geht nach einer sehr ausführlichen Motivirung dahin, es solle an Dänemark vor Eintreten der Bundesexekution erklärt werden, daß, wenn es militärischen Widerstand leiste, der Bund die Verträge von 1851/52 für aufgehoben halte. Man glaubt nicht, daß die Ausschüsse diesen Antrag der Bundesversammlung zur Annahme empfehlen werden. Uebrigens ist Oldenburg der festen Ansicht, daß von Seiten Dänemarks der Exekution wirklich thatsächlicher Widerstand werde geleistet werden, schon nach der dänischen Erklärung vom 27. August, daß „die Eventualität einer Bundesexekution einzig aus einem internationalen Gesichtspunkte würde aufgefaßt werden können."

Wie die dänische „Berlingske Tidende" urtheilt, ist der am 1. d. Mts. von der Bundesversammlung gefaßte Exekutionsbeschluß am 6. d. der dänischen Regierung notifizirt worden; die dreiwöchentliche Frist liefe daher am 27. Oktober ab.

— [Zur polnischen Frage] Die „Berl. Allg. Ztg." schreibt: Es scheint in der That, als ob in der polnischen Angelegenheit ein gemeinschaftlicher Schritt der drei Mächte auf Grund des Russell'schen Vorschlags, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, sich vorbereite. Darauf deutet vor Allem der telegraphisch avisirte neue Artikel des „Constitutionnel" hin. Auch die „Times" giebt die Verträge von 1815 auf, wenngleich sie glaubt, daß die französischen Blätter den von Graf Russell in Blairgowrie geäußerten Worten eine etwas zu weit gehende Auslegung gegeben hätten. Nach dem „Courrier du Dimanche" hätte Russell in der That seinem Gedanken in dem Entwurf einer identischen, nach Petersburg zu richtenden Note Ausdruck gegeben; Frankreich habe keine materiellen Garantien von Seiten Großbritanniens für den Fall der Annahme des Projekts verlangt; das Wiener Kabinet habe allerdings den Vorschlag zu weitgehend gefunden, man versichere indessen, daß Graf Rechberg das Princip einer gemeinsamen Demonstration nicht gänzlich zurückweise. Nach der Wiener „Presse" wären Frankreich und England dahin übereingekommen, die vertragsmäßigen Rechte Rußlands auf Polen für erloschen, die den Polen durch die Wiener Verträge garantirten Rechte aber für fortbestehend zu erklären. Diesen Gedanken solle Graf Apponyi, der zu diesem Zwecke von London nach Wien gekommen sei, dem Grafen Rechberg plausibel machen. Uns scheint er sehr geistreich, aber eine völkerrechtliche Ungeheuerlichkeit.

In Betreff des vielbesprochenen Antrags des Fürsten Czartoryski bei England und Frankreich auf Anerkennung der polnischen Nation als kriegführenden Theils sagt der „Courrier du Dimanche": Es scheint nicht, als ob die kaiserliche Regierung, für den jetzigen Augenblick, es für möglich gehalten habe, dem vom Fürsten ausgedrückten Wunsch zu entsprechen."

Wie der Wiener „Volksfreund" erzählt, hat der heilige Vater dem Fürsten Konstantin Czartoryski, den er in einer Audienz empfing, die Versicherung gegeben, er hätte sehr gute Gründe dafür, zu glauben, daß die katholischen Mächte im gegenwärtigen Augenblick darin engagirt seien, besonders die katholische Seite der Polenfrage energisch zu betonen und ein diesfälliges gemeinsames Aktenstück an den Hof von Petersburg zu richten. Auch soll es in ganz naher Aussicht stehen, daß der heilige Vater aus Anlaß der militärischen Besetzung der Klöster der Immunität und Clausur, der Verurtheilung der geistlichen Personen ohne Verhör und Intervention geistlicher Behörden einen äußerst energischen Protest erheben werde, von dessen Inhalt die katholischen Mächte theils schon verständigt sind, theils verständigt werden. Ferner soll der Papst gesagt haben: „Ich habe nichts zu schaffen mit den Revolutions- und Nationalkomités! Ich habe meine Gewährsmänner, auf die ich mich vollkommen verlassen kann. Mich hintergeht und betrügt man nicht, und ich hoffe zu Gott, daß der heiligen Kirche in Polen wird geholfen werden."

Die Gerüchte über russische Truppenanhäufungen an der östreichischen Grenze sind begründet; „aber", sagt die Wiener „Presse", „wir glauben zu wissen, daß man sich deswegen in Wien aus dem Grunde nicht der geringsten Besorgniß hingiebt, weil Oestreich in gewisser Beziehung selbst die Veranlassung dazu gegeben hat. Das östreichische Kabinet hat nämlich, wie uns berichtet wird, die wiederholten Beschwerden Rußlands über die durch die mangelhafte Grenzbewachung ermöglichten Zuzüge von Mannschaften und Waffen von Galizien her mit der Erklärung beantwortet, daß man diesseits zur Hintanhaltung jener Zuzüge alles aufbiete, um nach Inhalt der Verträge und in Gemäßheit der Satzungen des Völkerrechts seine Verpflichtungen zu erfüllen; daß man aber, falls damit eine wirksame Abwehr noch nicht erzielt sein sollte, es der Sorge der russischen Regierung überlassen müsse, von ihrer Seite, etwa ebenfalls durch militärische Besetzung der Grenze, das Erforderliche vorzukehren. Rußland hat sich das nicht zweimal sagen lassen, und ist jetzt allem Anschein nach mit den Vorkehrungen beschäftigt, die ihm von Wien aus nahe gelegt wurden. Darauf reducirt sich das vielbesprochene Gerücht vom Einrücken der Russen in Galizien, und uns scheint, daß hieraus etwas ganz Anderes zu folgern ist, als der demnächstige Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Rußland."

— [Spaltungen in der Münchener Vorkonferenz.] Man schreibt der „B.- u. H.-Z." aus Süddeutschland am 9. Oktober: „Die Münchener Vorkonferenz in der Zollvereinsangelegenheit ist eröffnet oder auch nicht. Wie man will. Hannover nämlich und Kurhessen sind keineswegs mit dem Vorgehen Bayerns, das sich ohne Weiteres als die leitende Macht der antipreußischen Coalition konstituirt hat, einverstanden. Beide Regierungen, zwischen denen ein Separatissimum im Separatum zu bestehen scheint, hatten in ihren dem Sinne nach gleichlautenden Erklärungen die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Vorkonferenz zu beschicken, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, die Vorschläge die ihre Bevollmächtigten dort anzuhören haben werden, lediglich entgegenzunehmen, ohne daß weder sie selbst noch die Bevollmächtigten der übrigen in der Konferenz vertretenen Vereinsregierungen Beschlüsse fassen würden. Die Konferenz sollte nur „zur Information" dienen, um nicht unvorbereitet in die in Berlin abzuhaltenden Berathungen einzutreten. Inzwischen hat Bayern kurz vor dem zur Eröffnung der Münchener Konferenz anberaumten Zeitpunkt durch seine Vertreter bei den betheiligten Regierungen aussprechen lassen, man werde sich über die Grundlagen der mit Preußen neu bevorstehenden Verhandlungen wegen des französischen Handelsvertrages und der Fortbildung der Beziehungen des Zollvereins zu Ostreich verständigen müssen; Bayern werde zu dem Ende der Konferenz die Einigungspunkte vorlegen, die es mit Oestreich vorläufig festgestellt habe. Damit ist man nun in Hannover und Kassel auf

Widerstand gestoßen. Herr v. Bar und Herr Bode haben zwar die von ihren Regierungen erhaltene Vollmacht noch in Händen, sie werden auch in der Konferenz erscheinen, aber an den Berathungen wahrscheinlich keinen Antheil nehmen, sondern im Voraus die von den beiden Regierungen abgegebene Erklärung wiederholen, sie hätten nur zu hören und zu berichten.

— Wie die „B. u. H. Z." in Erfahrung bringt, ist dem Komité für die von Berlin über Potsdam nach Braunschweig zu führende Eisenbahn aus dem Ministerium jetzt die Mittheilung geworden, daß, vorbehaltlich einiger nicht wesentlichen Abänderungen des Gesellschaftsstatuts und Bauplanes, die Ertheilung der Konzession befürwortet werden solle, die Ausführung dieses Unternehmens darf hiernach als nicht mehr zweifelhaft angesehen werden.

C. S. — [Ueber den russisch-italienischen Handels-Vertrag] erfährt man einige Details. Jener Vertrag wurde in Petersburg am 16. (28.) September gezeichnet, ist aber noch nicht ratifizirt. Die in demselben den Italienern in Rußland zugestandenen Rechte bestehen namentlich in der Garantie der Unverletzlichkeit ihres Domicils, der Achtung des Geheimnisses der Handelsbücher und des Rechts der freien Vertheidigung vor den Gerichten. Das Recht des Immobilienbesitzes, die Personalsteuern, die Erleichterungen bei der Aus-, Ein- und Durchfuhr sind in liberaler Weise geregelt. Die Schifffahrt ist gegenseitig frei, nur die Kabotage ist in beiden Ländern vorbehalten. Wie schon früher erwähnt, ist die Côte der Staatspapiere des einen Staates an den Börsen des andern gestattet. Ob man sich von dieser Stipulation in Petersburg oder in Turin einen größeren Gewinn versprechen soll, wäre schwer zu bestimmen; für heute sind beide Staaten in der Lage, die Ersparnisse ihrer Unterthanen selbst aufzubrauchen.

— Der Berliner Rennverein hatte bisher von dem Militärfiskus für die jährlich stattfindenden Wettrennen einen Theil des links von der Chaussee nach Tempelow gelegenen Exercierplatzes in Pacht gehabt, war aber wegen der auf diesem Theil des Platzes jährlich stattfindenden größeren Uebungen gezwungen, nur hölzerne Tribünen zu bauen und diese jedes Jahr abzureißen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, ist der Verein bei dem Militärfiskus dahin vorstellig geworden, einen Theil des rechts von der Chaussee gelegenen Exercierplatzes in Zukunft benutzen und daselbst massive Tribünen aufbauen zu dürfen. Wie wir hören, hat der Fiskus dieses Gesuch bewilligt.

⊙ Driesen, 11. Oktober. [Kirchhofseinweihung.] Heute fand durch unsern Oberprediger Herrn Cattien die feierliche Einweihung unseres neuen Kirchhofes statt. Wohl an 2000 Menschen hatten sich dem ersten ernsten Leichenzuge nach dem neuen Kirchhofe hin angeschlossen. Man begrub ein Geburtstagskind von 68 Jahren. Der Diakonus war nicht zugegen.

Preußisch-Holland, 8. Okt. [Ein Wahlaufruf.] Die reaktionäre Partei verbreitet einen Wahlaufruf, dessen aufreizende Sprache die Erinnerung an die Excesse in Mühlhausen sehr nahe legt. Der Eingang dieses von dem „N. Elb. Anz." mitgetheilten Schriftstücks lautet:

Nachdem durch die Stürme des Schandjahres 1848 über brausende Wasserwogen sichere Hände todesmuthiger Steuermänner unser Staatsschiff in den Hafen geordneter Zustände geführt und der edele Friede, die Grundlage aller Volkswohlfahrt uns wieder befestigt zu sein schien, haben die sich mit Unrecht Fortschrittsmänner nennenden Volksbeglücker, deren Streben nach einer pöbelhaften Volksherrschaft gerichtet ist und die daher stets bei ihrem wahren Namen „Demokraten" genannt werden müssen, wieder ihre Hyder erhoben und wühlen durch Lügen, Verdächtigungen und Verdrehungen an den Fundamenten unserer neuen Staatsverfassung.

So wie sie das theure Leben unseres hochseligen Königs auf ihrer Seele haben, so legen sie auch jetzt wieder Hand an die Rechte seines Allerhöchsten Nachfolgers, der seine Krone von Gottes Gnaden trägt; und da die Wahlen vor der Thüre sind, so wird ein Warnungswort an alle Urwähler, sich vor jenen falschen Propheten zu hüten, die in Schafskleidern gehen, inwendig aber reißende Wölfe sind, wohl geboten erscheinen. Es gilt abermals den Kampf aufzunehmen gegen den Beelzebub und seine verteufelten Genossen; es gilt, durch den gesunden Sinn des Volkes der herrschenden Demokraten-Epidemie ein Halt zu gebieten, um gegen Heiden- und Judenthum, gegen Pöbelherrschaft und Brudermord in die Schranken zu treten ꝛc.

Seltsam genug nimmt sich diese Deklamation gegen „Pöbelherrschaft" in einem Aufruf aus, der sich sichtlich an die verkommensten Schichten des Proletariats wendet, und diesen erzählt, daß „die Demokraten meistens herzlose, den Armen drückende Menschen" sind ꝛc. Schließlich wird empfohlen, im Pr. Holland-Mohrunger Wahlbezirk keine Rechtsverdreher, sondern nur solche Wahlmänner zu wählen, „die bei der Abgeordnetenwahl dem Herrn Grafen Kanitz auf Podangen und dem Herrn Kreisverordneten J. Muntau in Krossen oder anderen von der konservativen Partei bezeichneten Männern ihre Stimmen geben und von denen wir uns überzeugt haben, daß sie Forckenbeck und Buchholz nicht wählen."

Stettin, 12. Oktober. [Berichtigung.] Die neuliche Anwesenheit des Direktors der Berlin-Stettiner Eisenbahn, Kommerzienrath Fretzdorff, bei dem Handelsminister, wird von einem konservativen Berliner Blatte mit der Untersuchung betreffs der auf dem Belgarder Bahnhofe gegen Herrn v. Bismarck verübten Insulten in Verbindung gebracht. Wie die „Ostſ. Ztg." von glaubwürdiger Seite erfährt, ist dies durchaus unbegründet, indem die Anwesenheit des Herrn Fretzdorff beim Handelsminister sich lediglich auf die Festlichkeiten zur bevorstehenden Eröffnung der letzten Strecke der vorpommerschen Eisenbahn bezog.

Bremen, 10. Oktober. [Dänische Demonstrationen.] Die Dänen scheinen durch kleine Winke den deutschen Küstenplätzen andeuten zu wollen, daß sie geeignet sind, mit ihren Kriegsdrohungen Ernst zu machen. So hat sich vor der Weser dieser Tage ein dänischer Kriegskutter gezeigt, und nach Nachrichten aus Hamburg zieht die dänische Regierung ihr Silber aus der dortigen Bank zurück. (Wes. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. Oktbr. [Ueber die Verträge vom Jahre 1815] bemerkt heute die „Times": England ist in Wahrheit beinahe die einzige Macht, welche es sich hat angelegen sein lassen, sich in ihrem Verhalten nach dem Wortlaute dieser Uebereinkünfte zu richten. Bei der Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland hat unsere Regierung nicht verabsäumt, die Rechte derer, welche die Republik ihrem Schutze anvertrauten, anzuerkennen. Die Zustimmung Frankreichs, Oestreichs, Rußlands und der andern Mächte ward förmlich nachgesucht und die Abtretung wird mit so großem diplomatischen Ernste erfolgen, als ob die Verträge erst 6 Monate alt wären. Ganz anders aber haben sich die festländischen Mächte verhalten. Sie waren stets bereit, sich auf die Wiener Verträge wider ihre Gegner, niemals aber wider sich selbst zu berufen. Wir beklagen uns nicht über das Resultat. Die Verträge hatten eine verkehrte Vertheilung des europäischen Gebietes geschaffen und hatten mittelbar vermöge der Zuversicht, welche sie den festländischen Herrschern verliehen, die Wirkung, den Fortschritt der bürgerlichen Freiheit zu verzögern. Das Meiste, was ihnen zum Trotz gethan wurde, war wohlgethan, und obgleich es etwas seltsam sein wird, wenn eine der wenigen in ihnen enthaltenen gerechten und menschlichen Bestimmungen ihnen die Todeswunde schlägt, so müssen wir uns doch darein fügen. Um ihre guten Eigenschaften hat man sich eben so wenig gekümmert, wie um ihre schlechten, und da jede der größern Mächte sie um ihres eigenen Vortheils willen verletzt hat, so steht jetzt Niemandem das Recht zu, sie Ansprüchen entgegenzuhalten, die sich auf Vernunft und Menschlichkeit stützen."

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. [Zur Situation.] Rußland nimmt eine kriegerische Miene an. Wenigstens sagt es, unter den und den Umständen würde seine Ehre ihm nicht gestatten, sich länger durch aufdringliche Einmischung in seine Angelegenheiten behelligen zu lassen. Die Anerkennung der Insurrektion mit den Rechten einer kriegführenden Partei ist als ein solcher Fall ausdrücklich bezeichnet worden. Der Kaiser Napoleon weiß sehr wohl, daß bei Gortschakoff solche Drohungen weniger ernst gemeinte als dreiste Schreckmittel sind. Dennoch wird er nicht umhin können, sie zu beachten, weil sie England imponiren. Die Börse baut auf Fould; so lange er Finanzminister bleibt, meint sie, könne es nicht zum Kriege kommen. Darin irrt sie nun. Weder ist Fould auf Lebenszeit engagirt, noch ist sein Bleiben eine unumstößliche Friedensgarantie. Aber für jetzt wehrt er den kriegerischen Gelüsten allerdings. Der Kaiser hat für den Krieg allezeit Velleitäten. Sie liegen im Blute, sie liegen in der Erkenntniß, daß die Armee nur durch immer neue Kriege als Stütze seiner Dynastie zu verwenden ist und daß die Traditionen des ersten Kaiserreichs eine friedliche Politik niemals erlauben. Viele meinen, er kassire nur darum seine Kriegsabsichten, um England hervorzulocken. So lange Frankreich die Miene annimmt, als scheue es den Krieg, glauben Leute wie Russell schon etwas wagen zu können; sie ziehen zurück, sowie sie merken, daß den kriegführenden Intentionen Frankreichs Luft gemacht wird. Aus einer solchen Kombination ist auch ein gut Theil der Furcht zu erklären, die hier die Gemüther beherrscht. Die Wahrheit zu sagen, so ist hier Niemand von ihr ganz frei, diejenigen vielleicht am wenigsten, die sich am unbesorgtesten stellen. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Aus Rom wird gemeldet, daß General Graf Montebello den nachgesuchten Urlaub zu einer Reise nach Frankreich erhalten hat und vor seiner Abreise eine Audienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste haben wird. — Die mexikanischen Offiziere, die als Gefangene nach Frankreich gebracht wurden, sollen jetzt wieder nach Mexiko zurückkehren dürfen. Marschall Forey wird dieser Tage in Frankreich erwartet. Man beabsichtigt, ihm ein Banket in Paris zu geben. — Der Zustand Aurelian Scholls (der gestern ein Duell mit Granier de Cassagnac, Sohn, hatte), flößt die größten Besorgnisse ein. Nelaton, der konsultirt wurde, will für nichts einstehen. Das Duell fand in der Nähe von St. Denis statt. Der Kampf dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Scholl stürzte mit einem Schrei zu Boden und blieb ungefähr 20 Minuten besinnungslos liegen. Man konnte ihn aber doch nach Paris bringen. Die öffentliche Meinung spricht sich vollständig gegen de Cassagnac aus. Man tadelt natürlich hauptsächlich den Vater, der in der ganzen Affaire eine höchst lächerliche und zugleich gehässige Rolle spielte. Der junge Granier hat sich nach Belgien geflüchtet, er wird sich jedoch stellen, wenn die Angelegenheit vor die Gerichte kommt. Man ist hier der Ansicht, daß Granier de Cassagnac nach den Enthüllungen, die der Nain jaune brachte, sein Mandat als Deputirter niederlegen wird.

— [Zur polnischen Frage.] Der „Courier du Dimanche" glaubt bestätigen zu können, „daß wenige Tage nach Empfang der russischen Antwort die Idee einer identischen Note aufgekommen sei und zwar wahrscheinlich von Seiten Englands. Wenigstens wurde ein englisch geschriebener Plan fast gleichzeitig den Höfen von Paris und Wien mitgetheilt. Dieses Dokument hatte folgenden Schluß: daß Rußland nur einen Rechtstitel für sich geltend machen könne; diesen habe es durch die wiener Stipulationen, und im Augenblicke, wo es dieselben auszuführen sich weigere, wären seine Rechte verloren. Obgleich Oestreich einer so scharf betonten Mittheilung, wie der von England vorgeschlagenen, nicht glaubte beitreten zu können, so würde sich doch Graf Rechberg nicht absolut weigern, das Princip einer gemeinsamen Demonstration zuzulassen." Der „Courier du Dimanche" bestätigt ferner die von der Patrie gebrachte Nachricht, daß Fürst Czartoryski an Herrn Drouin de Lhuys und Earl Russell das Verlangen gerichtet hat, die Polen als Kriegführende anzuerkennen. „Doch scheint es nicht", fügt der „Courier" hinzu, „daß die kaiserliche Regierung es für möglich gehalten hat, dem von dem Fürsten ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen." — Die hiesige russische Gesandtschaft hat, wie der „Nord" meldet, den Auftrag erhalten, den in Frankreich lebenden Polen aus Litthauen kund und zu wissen zu thun, daß sie in ihre Heimath zurückzukehren hätten, widrigenfalls ihr Besitzthum sequestirt werden würde.

Paris, 12. Oktober. [Telegr.] Der General Montebello, Kommandant der französischen Division in Rom, ist von dort nach Frankreich abgereist. — Der König von Bayern ist in Rom eingetroffen. — Nach dem „Moniteur" sind die Zinsen der Schatzscheine auf 4, 4½ und 5 Prozent festgesetzt worden, je nachdem sie fällig werden.

Italien.

Turin, 9. Oktober. [Tagesnotizen.] Die „Discussione" schreibt: Die von mehreren Munizipien für Polen votirten Unterstützungen veranlaßten die russische Regierung, Erklärungen zu verlangen. Die Regierung soll in ihrer Antwort, auf die Freiheit der Berathungen der Provinzial- und Kommunal-Wahlbehörden fußend, erklärt haben, daß jene Beschlüsse nur als ein Werk der Wohlthätigkeit ohne politische Bedeutung betrachtet werden können. — Laut Berichten aus Neapel vom 7. d. M. waren fünf bei Castellamare von Räubern entführte Personen gegen ein Lösegeld von 37,500 Frs. in Freiheit gesetzt worden. Die mit

---

Das Preußische Landwehrbuch.

Geschichte und Großthaten der Landwehr Preußens während der Befreiungskriege, geschr. von Dr. Ferd. Pflug, illustrirt von G. Bleibtreu. Leipzig, Verlag von Otto Spamer.

Diese neueste Schrift des rühmlichst bekannten Militär-Schriftstellers hat außer der Bestimmung, eine Jubelschrift zu sein, durch die Reichhaltigkeit ihres nach anhaltenden und gründlichen Studien gesichteten Inhalts auch die Berechtigung, für Alt und Jung als dauerndes Erinnerungsbuch bewahrt zu werden; von besonderem Werth aber wird sie für die Theilnehmer an jenen großen Begebenheiten sein, durch ihre unbefangene, treue und lebhafte Schilderung der Kämpfe, in welchen die preußische Landwehr unvergänglichen Ruhm erwarb. Von allgemeinem Interesse ist auch ihr erster Abschnitt über die Entstehung dieses Instituts. Sie zeigt uns in demselben die unermüdliche Thätigkeit Stein's und Scharnhorst's, die einander unterstützend und ergänzend die moralische und physische Kräftigung Preußens zu ihrem Ziele genommen hatten und allen Kabalen aus den Hofkreisen zum Trotz dasselbe zu erreichen wußten. Das Land war zu jedem Opfer bereit, die kühnen Pläne unserer damaligen großen Staatsmänner und Generale zu erfüllen. Die ostpreußische Landwehr trat wie durch einen Zauber in's Leben und zeigte den Weg der Rettung. Der Verfasser hat mit größter Sachkenntniß und Unparteilichkeit die verschiedenen Phasen der Organisation und Wirksamkeit der Landwehr geschildert. Seine Schilderung der Erstürmung Leipzigs behalten wir uns vor, unseren Lesern für das Oktoberfest wörtlich mitzutheilen. Heute beschränken wir uns darauf, seine Schlußbetrachtung mitzutheilen, welche manchen neuen Gesichtspunkt für die gegenwärtig angestrebte Reorganisation der Armee enthält und die einzig richtige Grundlage einer „Volkswehr" bezeichnet:

„Die preußische Landwehr hatte an all' den sonst noch in diesem kurzen Feldzuge geschlagenen Treffen und Gefechten ihren vollen, ruhmreichen Antheil genommen. In dem ebenfalls am 18. Juni zwischen Grouchy und Thielemann bei Wavre geschlagenen Treffen hatten zwei Bataillone vom 4ten kurmärkischen Landwehrregiment mit noch zwei andern Bataillonen des 30sten Linienregiments dreizehn Angriffe auf diesen Ort zurückgeschlagen. Nicht minder zeichneten sich in Verfolgung des Grouchyschen Korps die Elb-Landwehren bei der Erstürmung von Namur aus. Bei dem letzten Versuch des Feindes zur Behauptung von Paris, in den Gefechten von Yssy, waren endlich von den westfälischen Landwehren des ersten preußischen Heertheils mit entscheidendem Erfolge zum letztenmal die Bajonnette mit den stürmend vordringenden Franzosen gekreuzt worden. Von den 171 Offizieren und 6175 Mann, welche das 4te preußische Korps bei der Erstürmung von Planchenito eingebüßt hatte, kamen 92 Offiziere und 3927 Mann allein auf die Landwehren desselben. In einem erhöhteren Maaße beinahe noch als 1813 mußte das abermalige Aufgebot dieser Volkskämpfer als in jeder Beziehung allen irgend zu erhebenden Anforderungen entsprechend anerkannt werden.

Die Ueberführung der Landwehr in die durch das Gesetz vom 3. September 1814 festgestellte neue Organisation konnte hierdurch bei den bestimmten politischen Zwecken, welche man mit dieser Maaßregel verfolgte, natürlich nicht aufgehalten werden. Bereits unter dem 13. November 1815 erschienen in einer besondern Landwehrordnung die Verfügungen über die Ausführung dieses Vorgangs. Der entscheidende Schritt zur Umwandlung des preußischen Wehrwesens war damit geschehen, die mit jener ersten preußischen Landwehr von 1813 angestrebte und von so herrlichen Erfolgen gekrönte Idee der allgemeinen Wehrpflicht hatte der der allgemeinen Dienstpflicht weichen müssen.

Der Gedanke, ein ganzes Volk zu Soldaten bilden zu wollen, war in der That zu ungeheuerlich, als daß derselbe nicht hätte bestechen sollen. Allein diese Schöpfung setzte selbstverständlich auch ihre Benutzung voraus, und die leitende Idee bei ihrer Begründung mußte ja vorzugsweise auch dahin gedeutet werden, Preußen durch das ihm beigelegte Uebergewicht an militärischer Kraft die Möglichkeit, sich geographisch abzurunden und zu vergrößern, für die Zukunft erhalten zu wollen.

Gerade in dieser Beziehung hatte man indeß durch den Eintritt in den deutschen Bund die Bahn selbst verschlossen. Der Gedanke der Vergrößerung war nach den Begriffen der Staatsmänner der alten Schule doch unbedingt mit dem der Landerwerbung durch neue Besitzergreifung und Eroberung gleichbedeutend, und eine solche konnte bei der Zerrissenheit des neuen preußischen Ländergebiets in zwei ungleiche Hälften zunächst immer nur auf Kosten der Nachbarn bewirkt werden. In jener Vereinigung lag jedoch eine gegenseitige Verpflichtung der deutschen Staaten ausgesprochen. Der in den schweren Kämpfen des Befreiungskrieges geborene Gedanke der Einheit des deutschen Vaterlandes hatte, wenngleich vorläufig nur in Anwendung auf die deutschen Regierungen, in diesem Bündniß seine erste Verkörperung erfahren. Das Preußen einer vergangenen Zeit, das Preußen, dem jene neue Wehrverfassung dienen sollte, existirte demzufolge schon eigentlich gar nicht mehr, sondern mit dem Eintritt in den neugestifteten Bund war dieser Staat thatsächlich nichts Anderes, als ein Glied des gesammten deutschen Reichskörpers geworden, und blieb deshalb von Hause aus nicht abzusehen, wie derselbe bei den bestehenden Bundesgesetzen die seinen damaligen Leitern bei Gründung der neuen Militärordnung vorschwebenden nächsten Zwecke je würde verwirklichen können.

Die Erfüllung der Vorbedingung für die Zweckmäßigkeit des großen, auf militärischem Gebiet geschaffenen Werks mußte somit in der Richtung auf Deutschland immer und unter allen Umständen den gewaltigsten Schwierigkeiten unterliegen. Nach außen dagegen hatten die benachbarten weit größeren Staaten mit dem beendigten Kriege auf anderen, weniger die Volkskraft anspannenden Wegen ihre Heereskraft ebenfalls so hoch gesteigert, um jeder für sich schon Preußen die Spitze bieten zu können. Der Zusammenschluß zweier oder mehrerer von ihnen würde gegen diesen Staat sofort eine erdrückende Uebermacht haben wirksam werden lassen. Mit dem Wehrstaat, wie ihn Scharnhorst, Stein und die Männer von Königsberg im Auge gehabt hatten, möchte Preußen unter sonst gegebenen Verhältnissen gelegentlich wohl auch einer allgemeinen europäischen Koalition zu trotzen im Stande gewesen sein; bei dem Militärstaat aber, der jetzt gegründet worden war, lag die Schwierigkeit hierfür auf der flachen Hand. Ein Land kann vorübergehend und bei einer die Massen entflammenden Frage Streiter stellen, so viel es waffenfähige Männer besitzt, Soldaten jedoch auch dann nicht mehr, als die schon im Frieden vorgebildeten Truppenrahmen und seine Finanzkraft ihm gestatten. Die preußischen Landwehren der Befreiungskriege hatten jenen Satz eben noch erst so recht anschaulich bewahrheitet. Das neue preußische Militärsystem wollte dagegen in Zukunft nur voraus geschulten Soldaten den Schutz übertragen. Auch nach dieser Seite hin erwiesen sich demzufolge die Grundverhältnisse nicht danach angethan, um eine erfolgreiche Ausnützung dieses Systems erwarten zu dürfen.

Mit dem Falle der Voraussetzung, unter welcher allein sich die Vorzüge der neuen preußischen Wehrverfassung bewähren konnten, mußten die Nachtheile derselben natürlich um so schärfer hervortreten. Die naturgemäße, ungünstige Rückwirkung desselben auf die innere freie Entwickelung des Vaterlandes ist früher bereits hervorgehoben worden, doch auch in Bezug auf Deutschland äußerten sich deren Folgen nicht günstiger. Die Abneigung, welche sich bald nach den Befreiungskriegen bei den nichtpreußischen Deutschen gegen Preußen zu regen begann, mußte vorzugsweise gewiß der von diesem Staat verfolgten ausschließlich militärischen Richtung mit zugeschrieben werden. Jene besaßen hierfür weder eine Neigung, noch ein Verständniß, sondern fühlten sich gleichsam instinktmäßig dadurch abgestoßen. Kein deutscher Staat fand sich bewogen, die preußischen Wehreinrichtungen anzunehmen. Der Kostenpunkt

Entgegennahme des Geldes beauftragten Mittels-Personen waren verhaftet worden. Eine Deputation hatte den General Lamarmora gebeten, auch die Stadt Neapel dem gegen das Brigantenwesen gerichteten Ausnahmegesetz zu unterwerfen. — General Pallavicini ist schon drei Mal mit der Bande Caruso's zusammengestoßen. Die Briganten verloren in diesen kleinen Gefechten fünf Todte und zwei Gefangene. — In Luino in der Lombardei hat sich ein Komité gebildet, um Garibaldi ein großartiges Denkmal zu errichten. Dasselbe soll in einer kolossalen Bildsäule des italienischen Patrioten bestehen. Die Namen der Gemeinden und Körperschaften, welche über 100 Frs. beisteuern, werden in den Sockel eingegraben.

Spanien.

Barcellona, 10. Oktober. [Eisenbahnunglück.] Auf der Eisenbahn zwischen hier und Granollers sind durch Einbrechen einer durch die neulich stattgehaben Regengüsse unterwühlten Brücke die Lokomotive und sieben Waggons eines aus neun Waggons bestehenden Zuges in den Fluß gestürzt und viele Menschen umgekommen.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 10. Oktober. Die Nationalregierung hat nun auch die Zahlung der ausgeschriebenen außerordentlichen Kontribution eben so verpönt, wie die Zahlung der rückständigen Abgaben aus früheren Jahren, ja es heißt, sie wolle die Zahlung der Kontribution mit Todesstrafe belegen. Unbegreiflich ist es, wohin dies führen soll, da die russische Regierung sich durch diese Drohungen nicht abschrecken lassen wird. Wie früher angekündigt, soll im Falle der Renitenz die Kontribution um 50 pCt. erhöht werden. Wenn also die Hauseigenthümer bis zum 1. Nov. nicht 8 pCt. zahlen, so werden dann 12 pCt. exekutivisch erhoben. — Die Konfiskation des Europäischen Hotels ist heute offiziell publizirt worden; der Kaiser muß also auf die betreffende telegraphische Anfrage zustimmend geantwortet haben. Noch ist kein Militär eingezogen; wie es heißt, soll das Gebäude zu Büreaus und Absteigequartieren verwandt werden. — Dieser Tage wurde auf Aussage von gefangenen polnischen Nationalgensdarmen das Versteck entdeckt, in welchem ein ehemaliger Apotheker einzig und allein damit beschäftigt war, die ihm zugetragenen Dolche zu vergiften. Nach dieser Manipulation wurden die Mordinstrumente wieder von ihm abgeholt. Der Vergifter wurde festgenommen. — Von den hier nach der östreichischen Grenze durchgegangenen russischen Regimentern der 10. Division, bei denen sich einige 100 Polen befinden, sollen bereits 20 Mann desertirt sein; wahrscheinlich sind sie zu den Insurgenten gegangen. Sogar hier in Warschau sollen einige abhanden gekommen sein. Sie waren erst im Januar d. J. eingestellt worden und sollen kaum, wie sie selbst sagten, exerzieren können. Viele haben ihre Verwandten hier. — Der „Dziennik Powszechny“ erscheint regelmäßig und ohne Unterbrechung fort. Die Druckerei ist dem früheren Eigenthümer Jaworski von der russischen Regierung für 25,000 SRo. (für 2 Schnellpressen, die nöthigsten Lettern, alles seit einigen Jahren gebraucht) gegen gleich baare Zahlung abgekauft worden und Jaworski mit dem Gelde ins Ausland gegangen. Heute wurden 1100 Exemplare vom „Dziennik“ abgedruckt. — Die Mordgeschichte des Dr. Hermanni scheint noch immer nicht im Klaren zu sein. Es hat seine Richtigkeit, daß bei ihm russischer Seits eine Revision vorgenommen und er angewiesen wurde, Warschau zu verlassen. Seiner eigenen Angabe nach (so erzählen zuverlässige mit ihm auf der Reise bekannt gewordene Personen) sollen ihm Emissaire in Berlin (oder Dresden) eine Summe Geldes für Vergiftung des Grafen Berg geboten haben, was er zurückgewiesen und dies hierher telegraphirt haben will. Hier angekommen, soll er dann eine Anstellung oder Entschädigung beansprucht haben, was ihn russischer Seits verdächtig gemacht, revolutionärer Seits aber ihm den Tod zugezogen haben soll. (Ostſ. Z.)

* Warschau, 10. Oktober. Auch der „Czas“ giebt zu, daß die Aufständischen bei Przypki bedeutende Verluste erlitten haben, und nennt die Namen einiger gefallenen Offiziere, unter ihnen den Rittmeister Gloger, der früher in Preußen gedient haben soll. Bevor er gefallen, habe er, heißt es, vier Kosaken niedergestreckt; ferner den Akademiker Kochanowski. Bei Ossa fiel der Chef der Sensenmänner, Pisanecki, bei Brynica der Suavenunteroffizier Slaski, und der 17jährige Student Dalecki, der eine kleine Abtheilung Sensenmänner führte. — Die Verhinderung der Plünderung des „Hotel de l'Europe“ wird von dem „Czas“ der Dazwischenkunft eines Oberst Hempel zugeschrieben, der auf die erste Nachricht von der Ermordung Bartholdi's durch einen Signalschuß Truppen herbeirief, das Hotel besetzte und im Innern die Durchsuchung sofort vornahm, dabei aber jeden Versuch, zu plündern, energisch zurückwies.

— [Erschießung] Der Insurgentenführer Iskra, dessen eigentlicher Name Sokolowski ist, wurde wegen Mißbrauchs seiner Befugnisse und wegen an Privatpersonen begangenen Gewaltthaten auf Befehl der Nationalregierung vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. (Bresl. Z.)

G Aus französischen Blättern. Die „Opinion Nationale“ bringt eine telegraphische Depesche von Königsberg vom 9. Oktober: „Auf Befehl des Generals Murawieff ist die ganze Einwohnerschaft von Dubicze und von Krakal, in dem Distikte von Lida, Männer, Frauen und Kinder nach Sibirien deportirt worden. Diejenige von Klauschki, in dem Distrikte von Oszemiana, hat dasselbe Schicksal gehabt. Kolonisten, welche aus dem Innern Rußlands kommen sollen, werden Besitz von den Grundstücken der unglücklichen Deportirten nehmen.“

„Die Einwohner des unglücklichen Warschau's, sagt die „Morning-Post“, sitzen gleichsam auf einem Pulverfasse, wo ein einziger Funken eine Explosion herbeiführen kann. Die russische Regierung betrachtet es wahrscheinlich als ein politisches Meisterstück, Warschau in einen Trümhaufen zu verwandeln und diese Stadt von der Karte verschwinden zu lassen.“

Die Petersburger Journale veröffentlichen folgende Nachricht: „Zufolge eines Befehls des Generals Annenkoff, Gouverneur der drei Provinzen: Wolhynien, Podolien und Ukraine, soll sofort zum öffentlichen Verkauf der Güter Derjenigen geschritten werden, welche die um zehn Prozent erhöhete Steuer, welche vor Kurzem von Rußland ausgeschrieben worden ist, nicht haben bezahlen können; der Erlös soll in die Kassen der Regierung fließen.“ Indeß wenige Tage darauf fand man an den Mauern der Stadt Kaminiez-Podolski eine polnische Proklamation, versehen mit dem Siegel „des Chefs der Stadt Kaminiez“ mit dem polnischen Adler, welche jedem Polen, ebenso den Russen und Juden verbietet, diese Güter zu kaufen, welche wegen Zahlungsunfähigkeit zum öffentlichen Verkauf kommen sollen.

Die östreichischen Behörden verdoppeln in Galizien ihre Strenge. Am 2. Oktober hat die Polizei eine Haussuchung bei dem Grafen Stanislaus Tarnowski gehalten, welcher arretirt und sofort in das Haus der gerichtlichen Untersuchungen geführt wurde. Tags zuvor wurde ein polnischer Schriftsteller, Herr Michael Balucki auf öffentlichem Platze arretirt und ebenfalls eingesperrt.

Man liest in dem „Nouvelliste de Rouen“, daß Krakauer Journale die Arretirung der Prinzessin Johanna Chartoryska und deren Mutter in Podolien melden.

In Biarritz ist kürzlich eine polnische Dame ziemlich bedeutend verwundet worden und zwar dadurch, daß sie einen Brief unter ihrer Adresse eröffnete, der in dem Augenblicke des Eröffnens mit knallenden Stoffen explodirte. Man will nun in Erfahrung gebracht haben, daß dieser Brief von einer russischen Dame, welche sie in Nizza kennen gelernt hatte und welche die Gattin eines Obersten der russischen Garden in Petersburg ist, geschrieben sei. In Folge dessen ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden und diese Angelegenheit wird sich vor dem Zuchtpolizeigericht zu Bayonne wohl klarer entwickeln.

G Von der polnischen Grenze, 11. Oktober. Am 8. d. hat ein Zusammenstoß zwischen den Russen und einer Abtheilung der Aufständischen in der Nähe des Gopplosee's unweit Sleczyn, etwa drei Meilen von der preußischen Grenze entfernt, stattgefunden. Bei diesem Gefecht richtete die russische Kavallerie in den Reihen der Insurgenten eine große Niederlage an, von denen 40 todt auf dem Platze blieben und 30 zu Gefangenen gemacht wurden. Die große Menge Verwundete wurde von den Polen bald fortgeschafft. Auch die Russen haben einige Mann verloren und einige Verwundete. In dem kleinen Städtchen Slupce an der Grenze stehen jetzt 500 Russen, Kavallerie und Infanterie und dürfte es daher den aus der Provinz Posen kommenden Zuzüglern sehr schwer werden, sich im Koniner Kreise, der durchgängig stark besetzt ist, zu sammeln.

Von der polnischen Grenze, Montag 12. Okt. In Folge einer Denunciation fand gestern in Warschau in dem Grabowski'schen Palais auf der Methstraße eine Haussuchung statt. Es sollen Waffen, Patronen und Uniformen vorgefunden worden sein. Der Eigenthümer und die männlichen Bewohner sind verhaftet, das Gebäude selbst militärisch cernirt.

Amerika.

New-York, 2. Oktober. [Vom Kriegsschauplatze.] Die Nachricht, daß die Potomac-Armee den Rapidan überschritten habe und nach Gordonsville vorgerückt sei, wird als unbegründet bezeichnet. Die Konföderirten stehen — wie Briefe von der Armee melden — in fester Stellung auf dem Südufer des Flusses, und ihre Linien erstrecken sich von Germania nach Burnets-Fort. Eines ihrer Korps soll in der Nähe des Blue Ridge sich nach Norden in Bewegung gesetzt haben. — Die letzten Berichte aus Charleston stellen den General Gilmore als immer noch mit Ingenieurwerken an den Forts Gregg und Wagner beschäftigt dar. Man zweifelt, ob seine Truppen sich auf der Morris-Insel ohne Nachtheil für ihre Gesundheit halten können; sie sollen an Wasser und an Brennmaterial Mangel haben. — General Rosencranz behauptet seine feste Vertheidigungsposition bei Chattanooga; wie allgemein angenommen wird, ist es für Bragg unmöglich, ihn durch direkten Angriff aus derselben zu verdrängen, zumal die Verbindung zwischen Chattanooga und Washington ungestört ist und Rosenkranz ohne Mühe verstärkt werden kann. Gegen die Generale M'Cook und Crittenden hat das Kriegsministerium eine Untersuchung wegen ihres Verhaltens in den Schlachten vom 19. und 20. angeordnet. Die von denselben kommandirten Korps sind verschmolzen und unter den Befehl des General Granger gestellt worden. Burnsides Hauptquartier war bis zum 24. noch in Knoxville. Wie verlautet, soll er die Ungunst des Kriegsministeriums auf sich geladen haben, weil er vor der letzten Schlacht keine Vereinigung mit Rosencranz zu Wege gebracht. Man spricht von seinem Rücktritt von dem Kommando der Ohio-Armee und nennt Hooker als seinen Nachfolger. — Bragg behauptet in der Schlacht bei Chicamanga oder Chattanooga 7000 Gefangene, 36 Kanonen und 25 Fahnen erbeutet zu haben. — Die Bundestruppen, welche auf ihrer Expedition von New-Orleans nach Texas bei Sabine-Paß zurückgeschlagen worden waren, rücken jetzt landeinwärts nach Texas vor.

General Grant wird durch Krankheit verhindert, aktiven Dienst zu thun. In Vicksburg kommen große Baumwolltransporte, Eigenthum der (konföderirten?) Regierung, an. — Eine russische Kriegsschaluppe „Nowitsch“ ist an dem Eingange des Hafens von San Francisco gescheitert. Ihre Offiziere brachten die Nachricht, daß die britische Flotte sich vor den japanesischen Batterien bei Vagoizinia habe zurückziehen müssen. — Zwei britische Fregatten, „Nile“ und „Immortalité“, und zwei französische, „Guerrier“ und „Bellone“, sind im Hafen von Newyork. Admiral Milne hat dem Mayor Opdyke einen offiziellen Besuch abgestattet. Die Offiziere der englischen und französischen Schiffe sind nicht eingeladen worden, an den der russischen Flotte bereiteten Festlichkeiten theilzunehmen. — Das nordstaatliche Kanonenboot „Semim“ (?) soll im mexikanischen Gewässer nahe bei Matamoras das britische Schiff „Sir Robert Peel“ weggenommen haben. Man glaubt, letzteres sei als Kaperschiff ausgerüstet gewesen.

Einer der berühmtesten Blokadebrecher, der konföderirte Dampfer „Juno“, ist endlich seinem Schicksale verfallen. Am 22. September gerieth er auf der Höhe von Wilmington, nachdem er von dem Unionskreuzer „Connecticut“ vier Stunden hindurch gejagt und beschossen worden war, in die Gewalt des Blokadegeschwaders und kam am 25. als Prise in Newyork an. Es war ein eisernes Schiff von 1130 Tonnen, seine Ladung bestand aus 200 Ballen Baumwolle, drei Tonnen Tabak und einer Quantität Terpentin.

— Die Newyorker Zeitungen ergehen sich über die Schlacht bei

---

schreckte die Regierungen, die lange Dienstpflicht, die schweren, daraus dem Einzelnen erwachsenden Lasten und endlich das augenscheinlich durch ein so straffes und ausschließlich auf den Willen des Herrschers angewiesenes Heerwesen den Regierungen verliehene Uebergewicht schreckten die deutschen Bevölkerungen vor dem Einschlagen des gleichen Weges zurück. Bei jenem anderen früheren preußischen Wehrsystem von 1813 mit seiner verhältnißmäßig schwachen Linienmacht und daneben der in der Landwehr ausgedrückten allgemeinen Volksbewaffnung würde sich dies, wenigstens in Betreff der Bevölkerungen, wahrscheinlich durchaus entgegengesetzt verhalten haben, denn die ganze Anlage desselben war eine volksthümliche, und das Gefühl, sich wehrbar zu wissen, ist allezeit der Stolz freier Männer gewesen. Grade nach dieser Richtung war es vielleicht der schwerste Fehler, die erste und ursprüngliche Landwehr-Ordnung so leicht aufgegeben zu haben.

Indeß auch in militärischer Beziehung erwies sich die Verschmelzung des stehenden Heeres mit der neuen Landwehr weit weniger vortheilhaft, als man gemeint haben mag. Der wesentlichste Vorzug dieser Maaßregel bestand darin, daß der preußische Staat allerdings für den Frieden nur eine gegen 1806 verhältnißmäßig schwache Armee bei den Fahnen zu erhalten brauchte und doch Reserven genug besaß, um für den Kriegsfall mit beinahe vierfach höheren Kräften im Felde auftreten zu können. Allein im Grunde blieb auch das 1815 auf etwa 120,000 Mann normirte stehende Heer für das damals nur etwa 11 Millionen Einwohner zählende Preußen als eine Militärmacht zu erachten, welche von diesem Lande bei seinen beschränkten Mitteln nur unter Aufwendung des Haupttheils der Staatseinnahmen für die verschiedenen Militärzwecke dauernd unterhalten werden konnte, und überdies lag es ja auch schon in der ganzen Anlage der neuen Wehrverfassung begründet, daß, wofern das Princip derselben, die allgemeine Dienstpflicht, aufrecht erhalten werden sollte, die Armee im gleichen Verhältniß mit dem Steigen der Bevölkerung wachsen mußte. Nur eine Verkürzung der durch das Gesetz von 1814 auf drei Jahre festgestellten aktiven Dienstzeit vermochte hierin etwa als Aushülfe zu dienen, und ist später dies Mittel ja auch wirklich eine lange Zeit hierzu benutzt worden.

Bedenklich vor Allem aber war der Umstand, daß auch die neue Landwehr alle Gebrechen der alten besaß, ohne zugleich deren Vorzüge bieten zu können. Die zur Ausfüllung der errichteten Kadres und zur Aufstellung einer entsprechenden Kriegsmacht viel zu hoch gegriffenen Altersklassen derselben bedingten einmal, daß der preußische Staat faktisch auch bei seiner nunmehrigen Wehrverfassung nur in einen Krieg eintreten konnte, welcher die allgemeine Theilnahme und Begeisterung der Bevölkerung für sich besaß, und nöthigten denselben andererseits für den Kriegsfall, außer dem Heere im Felde, zugleich das Heer der von den einberufenen Wehrmännern zurückgelassenen Weiber und Kinder zu unterhalten, während gleichzeitig noch durch die Indienststellung so vieler, einen selbstständigen Erwerb besitzenden Männer die Staatskasse gerade für den kritischen Moment ein schwerer Ausfall an Steuern erwachsen mußte. Im Jahre 1813 waren freilich nicht minder die Mannschaften bis zum 40. Lebensjahre zur Bildung der Landwehr mit herangezogen worden; allein was unter dem Aufschwung jener Zeit vorübergehend möglich gewesen war, durfte darum eben noch lange nicht als übrhaupt für alle Zeiten anwendbar und zulässig genommen werden. Nur das Eine hatte sich demnach geändert, daß die Landwehr jetzt durchgängig aus vorgeübten Soldaten bestand, ein wichtiger Punkt unbedingt; doch die Frage blieb, ob dieser Vortheil nicht auch unter Beibehalt der früheren Landwehrordnung vielleicht noch allgemeiner und unter Ausschluß jener Schäden hätte bewirkt werden können?

Es ist hier indeß nicht die Aufgabe, auf die Frage der besten Heeresgestaltung einzugehen; nur das sollte gezeigt werden, daß der 1814 und 1815 bewirkte Uebergang von dem ersten und ursprünglichen Landwehrsystem zu dem gegenwärtig in den Grundzügen noch bestehenden, nach allen Richtungen in seinen Ergebnissen weit hinter den davon gehegten großen Erwartungen zurückgeblieben ist. Das in diesem Schritt ausgedrückte Streben, den alten Militärstaat Preußen auch innerhalb der durch die Zeit und Umstände gebotenen neuen Formen erhalten zu wollen, hatte nach innen wie nach außen nur üble Früchte getragen.

In diesem unter allen Wechseln der Personen und Verhältnisse beinahe fünfzig Jahre mit eiserner Konsequenz verfolgten Streben liegt ja eigentlich auch die ganze neuere Geschichte Preußens enthalten, und der endliche Zusammenstoß mit den entgegengesetzten Forderungen einer gesunden Volksentwickelung konnte bei einem so lange fortgesetzten Ankämpfen gegen diese von der Nothwendigkeit selbst bedingten Ansprüche, wie bei dem Mangel jedes eignen festen Ziels und jeder faktischen Grundlage unmöglich ausbleiben. Eben in dem ganzen Sachverhältniß lag es aber begründet, daß dieser Zusammenstoß für Preußen nur auf militärischem Gebiet erfolgen konnte.

Hier und nirgends anders kann und wird der preußische Verfassungsstreit ausgefochten werden.

Mehr jedoch noch: in diesem Lande wird aller menschlichen Voraussicht nach mit jenem Streit zugleich auch die große, gegenwärtig ganz Europa beschäftigende Frage der Neugestaltung des europäischen Wehrwesens entschieden werden. Die Beantwortung derselben kann nur in dem Sinne der Idee der Volkswehr erfolgen, und Preußen allein hat vor allen andern Staaten auf diesem Gebiet die praktische Erfahrung voraus. Seine Landwehr von 1813 bis 1815 war eine Volkswehr in der ganzen Bedeutung des Wortes. Lange, bevor hierfür noch der Name gefunden, hatte dort die Sache bereits Form und Gestalt angenommen. Die schweizer Volkswehr ist auf dem Ernstfelde noch unerprobt, doch jene alte preußische Landwehr ist ruhmvoll und siegreich aus zwanzig blutigen Schlachten hervorgegangen. Und noch hält das preußische Volk unverbrüchlich an dieser glorreichen Erinnerung fest; ein beinahe fünfzigjähriger Frieden hat bei ihm das Andenken an diese seine Kämpfer noch nicht zu verwischen vermocht. Die Volksbeliebtheit, welche sich die Wehrverfassung von 1814 so lange in Preußen zu wahren wußte, muß hauptsächlich jedenfalls dem Umstand zugeschrieben werden, daß aus jenem glänzendsten Abschnitt der preußischen Geschichte die gleichen Namen und theilweise sogar die annähernd gleichen Formen auf dieselbe mit übertragen worden waren.

Jede politische Bewegung ist, so lange es eine Geschichte giebt, von Erfolg gekrönt gewesen, sobald sie neue militärische Ideen, praktisch anwendbar, aus sich heraus zu gestalten vermochte. Die preußische Bewegung hat diesen unendlich wichtigen Vorgang bereits voraus. Die preußischen Wehrgestaltungen jener so hoch bedeutenden Periode von 1808 bis 1813 bedürfen nur weniger Züge, ja kaum mehr als der geeigneten Zusammenfügung, um sofort, um heute noch, und bei jedem freien, kräftigen Volke mit demselben glücklichen Erfolg, aufs Neue in Anwendung gebracht werden zu können. Alle irgend gerechtfertigten militärischen wie politischen Ansprüche finden sich darin vorgesehen oder doch völlig greifbar angedeutet. Das ist das Vermächtniß jener herrlichen Männer, welche damals die Befreiung des Vaterlandes vorbereitet haben; das ist der Preis des Blutes, das mit freudiger Begeisterung von den treuen, tapferen Streitern jener Zeit auf so vielen Schlachtfeldern verspritzt worden ist. Darin vor Allem liegt die Gewähr der Hoffnungen des Vaterlandes begründet. Nach fünfzig Jahren erst hat in dem Streite der Parteien jener scheinbar längst abgeschlossene Zeitabschnitt einen erneuten Anschluß erfahren.

Nur auf der Grundlage der in jener alten und ersten preußischen Landwehr verkörperten Ideen der allgemeinen Wehrpflicht und Volksbewaffnung kann die auf den modernen, freien Staat anwendbare Wehrverfassung begründet werden.“

Chattanooga in den allerkonfusesten Reflexionen, z. B. daß auch eine verlorene Schlacht baarer Gewinn für den Norden sei, da der Süden nicht im Stande sein werde, die Leute zu ersetzen, welche ihm der Sieg gekostet habe. Am allervernünftigsten und aufrichtigsten äußert sich der „Richmond Examiner“, indem er schreibt: „Angesichts dessen, was auf dem Spiele steht, müssen wir jede übergroße Freude über den errungenen Sieg zurückdrängen. Bei der gegenwärtigen Stellung von Rosenkranz ist ein Sieg, der dessen Armee nicht zersprengt oder zur Uebergabe zwingt, eine verpaßte Gelegenheit. Gelingt es ihm, sich in Chattanooga zu behaupten, dann haben wir einen fruchtlosen Sieg errungen und können nur über den Verlust so vieler tapferen, nutzlos hingeopferten Leute trauern. . . . Rosenkranz hält ein Gebiet besetzt, aus dem wir für unser Heer Fleisch, für unsere Pulvermühlen Salpeter, für viele unserer Etablissements Eisen und Kohle beziehen müssen. Der Besitz desselben ist daher für uns unentbehrlich. So lange Bragg es nicht ganz vom Feinde säubert, können wir nur mit Zittern und Angst auf das schauen, was er bis jetzt erreicht hat.“ In diesen Aeußerungen liegt mehr Offenheit und Verstand, als in allem, was die Newyorker Blätter schreiben, zusammengenommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Oktober. [Urwähler-Versammlung.] Die gestrige Urwählerversammlung im Lambertschen Saale war zahlreich besucht. Nachdem die Leitung der Verhandlungen dem Herrn Justizrath Tschuschke durch Akklamation übertragen worden war, eröffnete derselbe die Sitzung mit dem Bemerken, daß die Versammlung den Zweck habe, einen Kandidaten für das nächste Abgeordnetenhaus zu bezeichnen und daher in dieser Beziehung Vorschläge erwartet würden. Darauf stellte Herr Dr. Waldstein den Antrag: Die Versammlung beschließt die Wiederwahl des früheren Abg. Berger, der sich das Vertrauen seiner Wähler erhalten habe, anzustreben. Eine Diskussion über diesen Antrag selbst, der nachgehends noch näher begründet wurde, fand nicht statt, er wurde daher zur Abstimmung gebracht und fast einstimmig angenommen. Alsdann wurde ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Komité zur Leitung der Wahlmännerwahlen gleichfalls durch Akklamation gewählt und hiermit die Verhandlung geschlossen. Wir bemerken über das Ergebniß derselben nur noch, daß wir der beschlossenen Wiederwahl zunächst deshalb, weil sie ein Mittel ist, Zersplitterung der deutschen Stimmen zu verhüten, sodann aber wegen des Vertrauen einflößenden Charakters des Herrn Berger gern zustimmen, daß wir aber den Wunsch hegen, derselbe möchte bei künftigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause über Angelegenheiten, welche unsere Provinz betreffen, sich einer gewissen solidarischen Stellung zu den andern deutschen Abgeordneten bewußt sein und sich bei wichtigen Abstimmungen nicht von ihnen trennen, wie bei der Abstimmung über das v. Bonin'sche Amendement in der Konventionsfrage, welchem die anderen deutschen Abgeordneten der Fortschrittspartei aus dem Posenschen zustimmten.

— Se. Erzbischöfl. Gnaden, Herr Leon v. Przyluski, hat am Tage des h. Franziskus ein Rundschreiben an sämmtliche Pfarrer seiner beiden Diözesen erlassen, worin er sie im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause anweist, ihre ihnen anvertraute Heerde an ihre staatsbürgerlichen Pflichten zu erinnern. Dieses Cirkular wurde von allen Kanzeln der Gnesener und Posener Erzdiözese verlesen.

l — [Nationaldank.] Das historische Festgedicht „1813“ von R. Bunge, das sich vorzüglich für ein Erinnerungsfest an die in dem genannten Jahre auf Leipzigs blutigen Gefilden gefallenen Freiheitskämpfer eignet, kommt zwar in den nächsten Tagen in zwei hiesigen Vereinen, im allgemeinen Männergesangverein und im Turnverein zur Aufführung; dies sind aber mehr oder weniger geschlossene Gesellschaften, in denen daher nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil des Publikums Zutritt hat, und sicher verdient es das kernige Gedicht, daß es einem größeren Auditorium vorgelegt und der Oeffentlichkeit übergeben werde. Eine entsprechende Gelegenheit dazu bietet sich in einer zu veranstaltenden Nachfeier an das große Erinnerungsfest dar, womit zugleich ein wohlthätiger Zweck verbunden sein könnte, indem es gerade jetzt am passendsten wäre, wenn wir uns gegen unsere Veteranen dankbar bewiesen. Daß eine für diesen Zweck stattfindende Aufführung zahlreiche Zuhörer finden würde, das unterliegt wohl keinem Zweifel; ebensowenig ist daran zu zweifeln, daß Herr Direktor Keller hierzu dem allgemeinen Männergesangverein das Theater, den geeignetsten Ort, für einen Abend hergeben würde.

— Es wurde vor mehreren Monaten mitgetheilt, daß die Militärgeistlichen, namentlich die katholischen und der polnischen Sprache mächtigen, bei den längs der polnischen Grenze dislocirten preußischen Regimentern ihren Einfluß auf die Soldaten dahin zu richten, von den obersten Behörden aufgefordert sind, die Leute vor jeglicher Theilnahme, passiver oder aktiver Unterstützung der Insurrektion zu warnen und sie davon abzuhalten. Wie dies nicht anders zu erwarten war, sind die würdigen Männer der Aufforderung nachgekommen und haben dabei in Folge des von ihnen entfalteten unermüdlichen Eifers einen so schönen Erfolg erzielt, daß ihnen dafür Allerhöchsten Orts, wie es heißt, Worte der Anerkennung zu Theil geworden sind.

— Von dem Oberst und Kommandeur der 5. Gensd'.-Brigade v. Panwitz geht der Redaktion folgende Berichtigung zu: „In dem Hauptblatte der Posener Zeitung vom 23. September 63 Nr. 222 findet sich ein Artikel: Schrimm vom 22. September rc., worin erzählt wird, daß der Gendarm aus Dolzig vom Amtmann aus Radzewo bei einer Patrouille eingeladen, bei ihm zu übernachten, von einem später angekommenen Insurgententrupp gezwungen worden wäre, denselben mit verbundenen Augen zu begleiten; dann an einem dem Gendarmen unbekannten Ort wieder frei gegeben, nach Schrimm geeilt und eine Infanterieabtheilung zur Hülfe herbeigeholt. Diese Erzählung ist eine müßige Erfindung und verhält sich diese Sache folgendermaßen: Der Gendarm aus Dolzig hat in der Nacht vom 21.—22. September gar nicht in Radzewo übernachtet, sondern die Straße von Mienzychod nach Maslowo auf ersterer beobachtet, weil er erfahren, daß sich bei den Besitzern in Malpin, Dolewo, Kadziewo und Mienzychod Fremde aufhielten. Er meldete dieses dem Kreiswachmeister Jonitz und dem Landrath in Schrimm und kam Ersterer zu seiner Unterstützung mit dem Gendarm Meyer I. und 4 Ulanen gegen Abend an. Der rc. Jonitz vertheilte die Leute nach den genannten Straßen und schickte um 11 Uhr Abends den Gendarmen aus Dolzig nach Schrimm, um die schon zur Revision beorderte Infanterie, welche erst um ½7 Uhr Morgens ausrücken sollte, früher und zwar um 3 Uhr Morgens den 22. Septbr. c. nach den genannten Orten zur Revision zu bestellen. Diese fand auch mit der Infanterie zu gedachter Zeit statt, es fand jedoch nur die Abtheilung, welche Malpin revidirte und bei welcher sich der Gendarm aus Dolzig befand, 4 Vagabunden, die nach Schrimm gebracht wurden. So war der Verlauf der Sache, welche Ihrem Korrespondenten aus Schrimm Gelegenheit gegeben, eine Entführung des Dolziger Gendarmen durch polnische Reiter zu erdichten.“

— Unter der Adresse: A la Redaction de la Gazette de Posen geht uns folgendes Schreiben in Abschrift zu:

„Das schweizerische Central-Komité für Polen an die sämmtlichen Polenkomité's der Schweiz. Zürich, den 28. August 1863. Hochgeehrte Herren! Wir sehen uns veranlaßt Ihnen mitzutheilen, daß wir mit einem gewissen Julius Schramm aus Preußen, welcher sich in der Schweiz mit den polnischen Angelegenheiten zu schaffen macht, und sich zur Uebernahme von Waffensendungen u. dergl. an die Polenkomité's wendet, nicht nur in keiner Verbindung stehen, sondern daß wir vielmehr dringende Gründe haben, demselben kein Vertrauen zu schenken. Wir halten es für eine unerläßliche Pflicht, die Polenfreunde der Schweiz hiervon in Kenntniß zu setzen und haben auch den diesfälligen Beschluß einstimmig gefaßt, freilich gegenüber unserm Präsidenten Herrn Professor Voegli. Bei diesem Anlasse wollen wir nicht ermangeln, Ihnen eine baldige Berichterstattung über den Stand unserer Geschäfte anzukündigen und erneuern inzwischen die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung und freundeidgenössischen Gesinnung. Im Auftrage des Central-Komité's, in Anwesenheit der Herren: Prof. Voegeli, Graf Ladislaus Plater, Fürsprech Dr. Sulzberger, Direktor Zangger, Prof. Dr. Karl Keller und Neumann-Kellermann, der Sekretär G. Keller.“

— [Dienstwidrige Behandlung eines Soldaten.] Heute Morgen gegen 7 Uhr wurden neun Soldaten des 12. Grenadier-Regiments durch einen Gefreiten nach der Hauptwache zum Rapport zu dem auf Wache befindlichen Offizier des genannten Regiments gebracht. Nachdem der Herr Lieutenant die genaue Revision des Anzuges beendet, ließ sich derselbe die Helme zeigen und fand, daß in einem derselben der Riemen oder sonst eine Kleinigkeit fehlte. Wüthend über diese Unordnung, schlug der Herr Lieutenant dem betreffenden Soldaten mehrmals mit dem Helme nach der Brust und dem Gesicht. Der Soldat faßte an die Nase und mußte austreten. Ob das Gesicht blutete, kann Referent nicht mit Bestimmtheit behaupten, da er die Züchtigung nur von seinem Fenster aus mit angesehn, doch läßt sich dies fast mit Bestimmtheit annehmen. So weit uns bekannt, ist die Prügelstrafe schon seit geraumer Zeit abgeschafft worden und verdient deshalb die auf öffentlicher Straße einem unserer Mitmenschen widerfahrende, das Gefühl eines jeden Menschen empörende Behandlung Erwähnung. Daß nun außerdem der Lieutenant die Unpropretät des Soldaten dem Kompagniechef zur Bestrafung melden wird, dürfte fast mit Bestimmtheit anzunehmen sein. Wir zweifeln auch nicht daran, daß nach Kenntnißnahme dieser Zeilen der Vorgesetzte des Lieutenants dieses Benehmen desselben einer genauen Untersuchung unterziehen wird. Der Soldat soll sich mit Muth und Liebe dem Dienste des Königs widmen; ob aber eine derartige Handlungsweise dazu angethan ist, zu Liebe und Muth anzufeuern, lassen wir dahingestellt sein.

— [Sinfonie-Konzerte.] Es wird für unser musikliebendes Publikum von Interesse sein, zu erfahren, daß die immer und gern gehörten Sinfonie-Konzerte der Radeckschen Kapelle morgen im Odeum wieder eröffnet werden. Daß das Publikum sich zu denselben in dem schön restaurirten Saale, in welchem künftig während der Konzerte auch das Rauchen fortfallen wird, recht zahlreich einfinden werde, unterliegt keinem Zweifel. Die Anfangsstunde, 7½ Uhr, scheint uns gut gewählt. Das Progamm für den ersten Abend ist reichhaltig und viel verheißend.

l — [Provinzial-Turnverband.] Zu demselben gehören gegenwärtig 21 Turnvereine und zwar: Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Gnesen, Grätz, Inowraclaw, Kempen, Kosten, Lissa, Meseritz, Neustadt b. P., Neustadt a. W., Pleschen, Posen, Rawicz, Rogasen, Samter, Schmiegel, Schroda, Schwerin a. W. und Wreschen, von denen die hiesige Stadt der Vorort ist; dem Vorstande unseres Vereins liegt die Leitung der Angelegenheiten des Verbandes ob. Zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben zahlt jeder Turnverein für je ein Mitglied vierteljährlich 1 Sgr 3 Pf. an den Posener Turnverein. Die Einnahme des Turnverbandes betrug bis jetzt in Summa 184 Thlr., die Ausgabe dagegen nur 6 Thlr., wonach ein Bestand von 178 Thlr. aufzuweisen ist, der zum größten Theil in der Sparkasse angelegt ist. Bedauernswerth ist es, daß sich nicht auch die Turnvereine im Nordosten der Provinz diesem Verbande anschließen, die es dagegen vorziehen, dem Turnverbande in der Provinz Preußen anzugehören.

m **Grätz**, 11. Okt. [Verschiedenes.] Zu dem in Nr. 233 dieser Zeitung angedeuteten Missionsfeste kamen täglich tausende Auswärtige von nah und fern in Prozessionen an. Von früh bis an den späten Abend dauerte täglich die Andacht und war die Kirche zu jeder Zeit stets zum Erdrücken von Andächtigen gefüllt. Am 8. endigte das Fest unter Böllerschüssen in der mit bengalischer Flamme brillant beleuchteten Pfarrkirche. Am Freitage früh nach der Morgenandacht reiste der Herr Weihbischof von hier unter dem Geläute sämmtlicher Glocken nach Czempin zu einem eintägigen Missionsfeste ab. — Von der bevorstehenden Wahl der Wahlmänner ist, trotz der schon so nahegerückten Zeit, noch alles ruhig, von keiner Seite her hört man von besonderen Zusammenkünften resp. Vorwahlen. Der auf den 20. d. M., also auf den Wahltag, hier fallende Michaelijahrmarkt ist der Wahl wegen auf den 22. d. M. verlegt worden. — Die hiesige Schützengilde hat beschlossen, den 18. d. M. durch einen festlichen Auszug und Prämienschießen zu feiern. Ob sich auch der hiesige Männer-Turnverein an diesem Festzuge betheiligen oder ob er diesen Tag auf eine besondere Art feiern wird, steht bis jetzt noch nicht fest. — In unserer Stadt befindet sich auch ein Veteran, der vor 50 Jahren bei Leipzig mitgefochten hat; wie ich erfahre, wird derselbe nicht nach Leipzig geschickt, wohl aber soll ihm an diesem Tage eine kleine Unterstützung aus der städtischen Kasse bewilligt werden. — Mit dem Beginn der langen Winterabende fängt es auch in unserer sonst so öden Stadt in gesellschaftlichen Kreisen an wieder lebendiger zu werden; heute giebt das hiesige Liebhabertheater, bestehend aus einzelnen Mitgliedern der deutschen Ressource, ihre erste Vorstellung.

r **Wollstein**, 11. Oktober. [Lehrerprüfung; Brandstiftung; zur Wahl.] Zu der in den Tagen vom 5. bis inkl. 9. d. M. hierselbst unter Leitung des Superintendenten Gerlach stattgefundenen Lehrerprüfung hatten sich 22 Examinanden eingefunden, von denen jedoch nur 11 die Prüfung bestanden. Bei der in den letzten 3 Tagen vorgenommenen mündlichen Prüfung war der Provinzial-Schulrath Dr. Mehring aus Posen als Regierungs-Kommissarius anwesend. — Die Vermuthung, daß das in diesen Tagen hier ausgebrochene Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Es ist vielmehr gestern in Folge der polizeilichen Recherchen auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft ein bei dem Schuhmachermeister K. in der Lehre stehender Bursche als muthmaßlicher Brandstifter gefänglich eingezogen. — Zur bevorstehenden Abgeordnetenwahl hat der Bomster Kreis 203 Wahlmänner zu wählen. Hiervon kommen auf die sieben Städte des Kreises 47, und zwar: auf Wollstein 11, Bomst 9, Unruhstadt 8, Rakwitz 8, Kopnitz 4, Kiebel 4 und Rostarzewo ebenfalls 4. Wie verlautet, wollen diesmal die vielen deutschen Katholiken im Kreise mit den Deutschen stimmen. Bis jetzt haben dieselben mit nur einigen Ausnahmen immer mit den Polen gestimmt.

= **Schwarzwald bei Antonin**, Kreis Adelnau, 11. Oktbr. [Orgelabnahme.] Das durch die wohlwollende treue Fürsorge der Behörden und Gustav-Adolf-Vereine so vieler Wohlthaten schon theihaftig gewordene hiesige Kirchspiel ist jetzt zur wirklich großen Freude der Gemeinde auch in den Besitz einer für die Verhältnisse vollständig ausreichenden Orgel von zwei Manualen und Pedal mit 11 klingenden Stimmen gelangt. Von welcher Wichtigkeit eine ordentliche Orgel für das gesammte kirchliche Leben einer Gemeinde ist, davon haben Viele keine Ahnung; um so erfreulicher ist es, daß wir jetzt ein jeder Anforderung entsprechendes und auch die musikalische Fortbildung junger Leute begünstigendes Orgelwerk erlangt haben. Dasselbe ist aus der Werkstatt des Orgelbaumeisters Otto Müller zu Breslau (Hinterbleichen 4) hervorgegangen und kostet incl. Nebenkosten noch nicht volle 600 Thaler. Wenn auch der Erbauer bei Normirung dieses Preises gewiß auf die große Mittellosigkeit der Gemeinde alle Rücksicht genommen, so ist dieser Preis doch ein so überraschend billiger, daß es der Uneigennützigkeit des p. Müller alle Ehre macht. Am 6. d. Mts. fand die Abnahme der Orgel in Gegenwart des Gemeindekirchenraths und vieler Gemeindeglieder Seitens des dazu eingeladenen Sachverständigen, des Hrn. Pastor Dr. Altmann aus Adelnau statt. Es erfolgte zuerst eine längere genaue Besichtigung und Musterung aller inneren Theile der Orgel, sodann die sorgfältigste Durchprobirung einer jeden der 11 klingenden Stimmen, der beiden Manuale des Pedals, sodann des vollen Werkes Seitens des Revisors, worauf derselbe von der Wirkung des Werkes, in den untern Räumen der Kirche Kenntniß nahm. In der schließlich aufgenommenen Revisionsverhandlung ist dem Orgelbaumeister das Zeugniß einer sehr vorzüglichen Leistung ertheilt worden. Von den übrigen 3 evang. Kirchen des Adelnauer Kreises hat nur noch die zu Ostrowo eine Orgel von zwei Klaviaturen.

Bromberg, 11. Okt. Die hiesige „Patr. Ztg.“ berichtigt sich in folgender Weise: Die Worte, die Herr v. Treskow in der Versammlung des patriotischen Vereins am 8. d. Mts. gesprochen hat, sind in dem betreffenden Bericht in dieser Zeitung nicht genau wiedergegeben, sondern wie folgt zu präcisiren: Herr v. Treskow hatte nicht gesagt, daß er einen Kompromiß mit den Konstitutionell-Monarchischen für mißlich halte, sondern behauptet, daß für die Konservativen ein Kompromiß nur Sinn und Bedeutung hätte, wenn ihre politischen Gegner einen Konservativen wählten, wogegen die Konservativen bereit sein würden, ihre Stimmen ebenfalls Männern der Gothaer Partei zu geben. Er fügte hinzu, daß er es nicht einen Kompromiß nennen könnte, wenn die Konservativen sich dazu herbeiließen, nur solche Männer wählen zu helfen, die nicht ihre politischen Anschauungen theilten. Nächstdem deutete er nur noch an, daß alle Parteien konstitutionell-monarchisch sein wollten, unter Anderen auch die Fortschrittsmänner, daß also der Ausdruck „konstitutionell-monarchisch“ keine politische Partei bezeichnete.

* **Gnesen**, 11. Okt. [Schulwesen.] Die hiesige höhere Knabenschule mit den vier Gymnasialklassen von Sexta bis Tertia soll am 15. Okt. in dem neuen jetzt vollständig fertigen Gymnasialgebäude feierlich eröffnet werden. Die Aufnahme der Schüler hat in der Zeit vom 1. bis 10. Okt. stattgefunden und hat die Anzahl der Anmeldungen alle Erwartungen übertroffen; denn während von Seiten der Stadt auf höchstens 80 Schüler gerechnet worden, sind bis jetzt schon gegen 70 aufgenommen und noch dauern die Anmeldungen fort. Hätte man vorher bestimmt auf diese Zahl rechnen können, so wäre die Secunda sicher schon jetzt gegründet worden. Anmeldungen zu dieser Klasse mußten leider zurückgewiesen werden. Die Festordnung für die Eröffnung ist bereits gedruckt ausgegeben. Die Eröffnungsrede bei Einführung des Dirigenten und des Lehrerpersonals der Anstalt wird Bürgermeister Machatius halten. Nach einem Gesange folgt dann die Fest- und Weihrede von Justizrath Kellermann und danach die Antrittsrede des Dirigenten der Anstalt Dr. Methner. Nachmittags findet ein Festessen im Saale des Hotel de l'Europe statt. Der Oberpräsident Horn, der Regierungspräsident v. Schleinitz, der Appellationsgerichtspräsident und viele andere Spitzen von Behörden und vom Militär haben ihre Theilnahme an der Feierlichkeit zugesagt.

Schönlanke, 11. Oktober. [Zu den Wahlen.] Von der konservativen Partei des Wahlbezirks Czarnikau-Chodziesen werden die Herren Landrath v. Knobloch und Graf v. d. Schulenburg auf Schloß Filehne als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. Wenngleich es unwahrscheinlich ist, daß die Wahl dieser Herren durchgesetzt werden wird, so läßt sich doch nicht ableugnen, daß Herr von Knobloch einige Chancen für sich hat; denn außer dem nur geringen Kontingente von Wahlmännern, das etwa die Konservation liefern möchten, soll ihm nicht nur die Hülfe der Polen, die sonst immer circa 90 Stimmen zählten, gewiß sein, sondern es hat ihm noch, wie man hört, ein der liberalen Sache untreu gewordener Gutsbesitzer, der einen nicht unbedeutenden Einfluß auf einen großen Theil der Landbevölkerung besitzt, seine Unterstützung zugesagt. Es wird übrigens bemerkt, daß die Polen bei der vorletzten Wahl ebenfalls für den Grafen v. d. Schulenburg gestimmt haben, wie es schien, in Folge der Ablehnung des ihrerseits der liberalen Partei angebotenen Kompromisses. (Bromb. Z.)

∞ **Schneidemühl**, 12. Oktober. [Verschiedenes.] Vorgestern traf der Oberpräsident Herr Horn hier ein, konferirte mit dem Regierungspräsidenten Herrn v. Schleinitz und den hier anwesenden Landräthen des diesseitigen Regierungs-Departements, besuchte gestern Vormittags die evangelische Kirche und ertheilte dann den Mitgliedern der beiden Kommunalbehörden eine Audienz. In dieser kam ganz nebenher auch die russisch-preußische Grenzsperre zur Besprechung. Der Herr Oberpräsident erkannte seinerseits das Mißliche derselben für den Verkehr an, sagte, daß auch in Rußland bereits Stimmen für die Verkehrsfreiheit laut würden und daß er, soviel an ihm sei, dem Gegenstande seine ungetheilte Aufmerksamkeit zuwende. Dem Herrn Oberpräsidenten dürfte es gelungen sein, bei Gelegenheit seiner Inspicirungsreisen durch die Provinz die Ursachen der in derselben wahrnehmbaren Geschäftsebbe kennen zu lernen und er wird, wie wir annehmen, seine so gesammelten Erfahrungen gewiß zum Besten der Provinz zu verwerthen wissen. — Das Turnfest, das hier gestern gefeiert wurde, hat den besten Verlauf gehabt und charakterisirte sich seiner äußern Erscheinung nach als ein Volksfest. Es hatten sich ca. 100 auswärtige Turner eingefunden. Der Ausmarsch nach dem Turnplatze und der Umgang des Abends durch die Stadt bei Fackelbeleuchtung fanden unter Vorantritt der Mitglieder unserer beiden Kommunalbehörden statt. Das Fest hat einen guten Eindruck gemacht. — Unsere Stadtverordneten-Versammlung lehnte in ihrer vorgestrigen Sitzung die Betheiligung der Stadt an dem Leipziger Jubelfeste ab, bewilligte aber jedem zur Zeit hier ansässigen Veteranen, der die Schlacht bei Leipzig mitgemacht hat, eine Prämie von 1 Thlr. — Auch Herr v. Leipziger soll, dem Vernehmen nach, für das nächste Abgeordnetenhaus kein Mandat annehmen wollen. Für den 28. Oktober ist im Wahlkreise noch gar nichts geschehen, es ist aber möglich, daß die hier vorgestern abgehaltene Konferenz mehrerer Regierungsorgane sich späterhin als vorsorglich erweisen wird.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Oktober.

BAZAR. Die Gutsbes. Frauen v. Morzycka aus Polen und v. Kierska aus Podstolice, die Gutsbesitzer v. Mierzynski und v. Suchecki aus Polen, Graf Skarbek aus Międzychod und v. Mosczenski aus Stempuchowo.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Baruch aus Schroda, Hirschberg, Sokolowski, Türk, Jaffe und Bromberger aus Wreschen, Nadelmann aus Czerniejewo, Heilbronn und Sommerfeld aus Samarzewo, Spediteur Hecht aus Schroda und Fräulein Guttmann aus Trzemeszno.

ZUM LAMM. Geschäfts-Reisender Grobs aus Friedland.

Vom 13. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute de la Raparlier aus Frankfurt a. M., Sattler aus Pforzheim und Dohmen aus Gladbach, Oberstabsarzt Dr. Praetel aus Zerkow, Landwirth Frankenberg aus Wongrowitz, Kaufmann Donath aus Berlin, die Gutsbesitzer Hübner aus Landsberg und Wegner aus Frankfurt a. O., Geistlicher Frankenberg aus Buk.

HOTEL DU NORD. Probst v. Breanski aus Tarnowo, Rittergutsbesitzer Cichowicz aus Rydlewo, die Rittergutsbes. Frauen v. Skrzydlewska aus Mechlin und v. Kurczewska aus Kowalewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbes. Frau v. Kozmian aus Polen und Krajewski aus Kazmierz, Konditor Thiele aus Breslau, die Rittergutsbesitzer v. Bandoff aus Langenwritten und v. Kabdel aus Blumenberg, Fabrikant Oelrichs aus Schwarzenbeck, Inspektor Hahn aus Dittfurt und Kaufmann Reuter aus Osterburg.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Berendes nebst Frau aus Grodzisko, Disponent v. Sokolnicki aus Gottesberg, Güteragent Weiß aus Neiße, Frau Rittergutsbesitzer v. Brzezanska und verw. Majorin Frau v. Lukowitz aus Czacherski, Baumeister Lange aus Schrimm.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Peikardt aus Königsberg, Rittergutsbesitzer v. Egers aus Breslau, Sanitätsrath Dr. Imme aus Köthen und Gutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno.

BAZAR. Bürger Blotnicki aus Paris, die Gutsbesitzer v. Łącki aus Posadowo, v. Biernawski aus Polen, Dulinski aus Slawno und Matecki aus Chwalkowo, Gutsbesitzerssohn Graf Bninski aus Posen, die Pröbste Kurowski aus Kamieniec und Hebanowski aus Neustadt b. P.

(Beilage.)

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Karlowska aus Dobieszewo, Gutspächter Plucinski aus Jawory, Probst Ulin aus Slawoszewo, Techniker Kiesewetter aus Mikuszewo, Bürger Szulczewski aus Runowo, Gutsverwalter Miaskowski aus Wreschen, die Kaufleute Kolat, Kaphan und Melich aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafts-Inspektor Biberstein aus Sliwno, Frau Kaufmann Wolff aus Konin, die Kaufleute Jarecki aus Kolo, Cron aus Czarnikau, Berenze und Fräulein Silberstein aus Rogasen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wolf aus Schroda, v. Kasinowski aus Schokken und Schlesinger aus Berlin, Kreisgerichtsdirektor Havenstein aus Wollstein, Maurermeister Gollmert aus Birnbaum, die Lehrer Majorowicz aus Behle und Vater aus Landsberg a. W., Landwirth v. Lubienski aus Wola czewujewska.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Partikulier Kowalewski aus Breslau, Inspektor Hoffmann aus Radojewo und Kaufmann Gutkind aus Schneidemühl.

EICHBORN'S HOTEL. Reisender Hirschel aus Breslau, die Kaufleute Boas und Moses aus Exin, die Kaufmannsfrauen Abraham aus Neustadt b. P. und Sand aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Baumgart nebst Frau, Jalowicz, Perle nebst Frau und Simon aus Konin, Frau Kaufmann Jalowicz aus Kolo, Handlungs-Gehülfe Elters aus Krakau, die Schneidermeister Sandberg aus Izbice, Zöllner und Tischlermeister Strohschein aus Gnesen.

PRIVAT-LOGIS. Assessor am Civiltribunal v. Brzezinski aus Warschau, am Dome Nr. 16.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt, und zwar im Dienstgelasse des Steueramts zu Stenschowo

am 5. November d. J.

um 10 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Klein Srocko zwischen Kosten und Stemschowo an den Meistbietenden, mit Vorbehalt höheren Zuschlages, vom 1. Januar 1864 ab zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramt zu Stenschowo zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind bei uns (im Registraturzimmer) und bei dem Steueramte zu Stemschowo von heute an während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 4. Oktober 1863.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Handelsregister.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 70 eingetragene Firma

J. Kastan

ist erloschen und im Firmenregister heute gelöscht worden.

Posen, den 8. Oktober 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die im Winter 1863 eingeschlagenen Birken- und Elsen-Brennhölzer, gehörend zur Herrschaft **Rakwitz**, sollen an folgenden genannten Tagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und zwar:

A. Auf Revier **Siekówko** Montags den 19. Oktober c. von 9 Uhr Vormittags ab 80½ Klaftern Birken- und 139½ Klaftern Elsen-Klobenholz 1. Klasse.

B. Auf Revier **Siekowo** Montag den 26. Oktober c. von 9 Uhr Vormittags ab 56½ Klaftern Birken-, 182½ Klaftern Elsen-Klobenholz 1. Klasse.

C. Auf Revier **Ziemin** Dienstag den 3. November c. von 9 Uhr Vormittags ab 14 Klaftern Birken-, 161½ Klaftern Elsen-Klobenholz.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Brennhölzer an Wegen und Straßen gerückt stehen und auf Ort und Stelle in kleineren Partien ausgeboten und verkauft werden.

Die Forstverwaltung **Zygmuntowo**, den 26. September 1863.

Der Oberförster Kreutzinger.

Polizeiliches.

Den 9. Oktober als mutmaßlich gestohlen in Beschlag genommen ein Paar grau geflügelte Gänse.

Den 10. Oktober aus der Küche des Bazar entwendet fünf Messer mit silbernen Griffen, R. Baumann und Bazar gezeichnet.

Den 12. Oktober aus Mühlenstraße Nr. 3 eine goldene Cylinderuhr mit einem goldenen Schlüssel und einem goldenen Medaillon, ein Paar goldene Ohrringe, ein schwarzes Haar-Armband mit silberner Kapsel und zwei silberne Theelöffel F. v. G. gezeichnet.

Wegen Baulichkeiten beginnt der Unterricht in meiner Mädchenschule erst am 15. Oktober. Neue, anerkannt tüchtige Kräfte sind angagirt. Anmeldungen sieht entgegen.

Dr. W. Löwenberg, Breslauerstr. 17.

Tanz-Unterricht.

Den sehr geehrten Herrschaften zeige ich meine in Posen erfolgte Ankunft hiermit ergebenst an.

A. Eichstaedt, Tanz- und Ballet-Lehrer. Kanonenplatz No. 10, Etage II.

Ein **Hotel** in einer größeren Provinzialstadt wird von einem reellen Pächter zu pachten gewünscht. Das Nähere bei

O. A. Dullin,
Bergstraße Nr. 4.

Möbel- und Betten-Auktion.

Mittwoch den 14. Oktober c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktions-Lokale, Magazinstr. 1, Mahagoni- und Birken- 2c. Möbel,** als: **ein feines Mahagoni-Sopha mit Damastbezug**, Birken-Sophas, Kommoden, Stühle, Kleider- und Küchenspinde, Wanduhren, Kleidungsstücke, eine Ziehrolle, **30 Gebett Betten** und Bettstellen für Einquartierung, Bänke und Tische, kupfernes Schankblech, Spülwanne und 2 Kessel, Schankutensilien und Küchengeräthe, und um Punkt 11 Uhr **eine Ferse** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

P. P. ***Posen***, im Oktober 1863.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze eine

Kolonial-, Droguerie- und Farbewaaren-Handlung en gros & en détail

verbunden mit einem

Cigarren-Lager

unter der Firma

J. Blumenthal,

Krämerstraße Nr. 15, vis-à-vis der neuen Brothalle,

errichtet habe. — Indem ich mir zum Grundprinzip die strengste Reellität gestellt habe und unterstützt durch genügende Mittel, wie durch Erfahrung, die ich mir durch langjähriges Wirken in diesem Geschäfte erworben, bin ich im Stande, sowohl durch billige, als auch reelle Waare allen Anforderungen zu genügen. Ich bitte ergebenst um Ihren geneigten Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll
J. Blumenthal.

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. Oktober 1863.

Versicherte	25,207 Pers
Versicherungssumme	42,707,300 Thlr.
Hiervon **neuer Zugang** seit 1. Januar:	
Versicherte	1,283 Pers.
Versicherungssumme	2,836,600 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,400,000 -
Ausgabe für 422 Sterbefälle	765,500 -
Bankfonds	11,820,000 -
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	**33** Procent.
- - - 1864 (aus 1859)	**37** -
- - - 1865 (aus 1860)	**38** -

Der Bankfonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken grösserer Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwerthe angelegt. Neben der dadurch gewährten hohen materiellen Sicherheit bietet die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise dar Unter Verweisung auf obigen ungemein starken Zugang in diesem Jahre ladet zu weiterer Theilnahme ein

Herm. Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in Bromberg.
Rechnungsrath **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G Schubert in Lissa
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Kanzleidirektor **Spisky** in Schönlanke.
Carl Baum in Rawicz.
F W. Luge in Schneidemühl.
M. Landeck in Wongrowitz.
Ed. Stiller im Lotteriebureau, Büttelstrasse in Posen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet im Jahre 1831.

Stand Ende September 1863:

Neue Anmeldungen seit 1. Januar d. J.	916	Personen mit	934,500	Thlr. Vers. Summe.
Angemeldete Todesfälle	111	= =	111,800	= = =
Zunahme seit 1. Januar d. J.	541	= =	591,600	= = =
Mitgliederzahl Ende September d. J.	6660	= =	7,333,800	= = =

Dividende für 1863: 27 Prozent.
= = 1864: 29 =

Die obige Gesellschaft, welche durch ihre bedeutenden Fonds und durch das Prinzip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit bietet und sich eben so sehr durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Kapitalien, als durch Billigkeit und durch zeitgemäße, den Beitritt erleichternde Versicherungsbedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr., zahlbar beim Tode oder bei Erreichung eines im Voraus festgesetzten Lebensalters.

Die Aufnahme wird **kostenfrei** vermittelt und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von dem Hauptagenten

Rechnungsrath a. D. **G. Ehrhardt,** kl. Ritterstraße Nr. 7.

Bleichwaare von Nr. 28 bis incl. 58 ist eingetroffen. ***Anton Schmidt.***

Ein vorzüglicher Bärenpelz ist billig zu verkaufen Friedrichsstr. 35, im Cigarrenladen.



Damenhüte in Tuch 2c., so wie Kalotts werden verfertigt, auch Hüte in Filz, Plüsch, Tuch 2c. modernisirt bei ***P. Hahn***, St. Martin 78.

Bergbau-Aktiengesellschaft Weichselthal.

In den Generalversammlungen der Gesellschaft am 30. März und 1. Juni d. J. ist die Auflösung der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Weichselthal beschlossen worden, und hat dieser Beschluß unter dem 5. v. M. die allerhöchste landesherrliche Genehmigung erhalten.

Indem wir gemäß des §. 29 des Gesetzes vom 9. November 1843 die bevorstehende Auflösung der Bergbau-Aktiengesellschaft Weichselthal hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden, und machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche diese Meldung innerhalb der nächsten sechs Monate verabsäumen, ihrer Rechte zu Gunsten der Gesellschaft verlustig gehen.

Bromberg, den 12. Oktober 1863.

Der Verwaltungsrath der Bergbau-Aktiengesellschaft Weichselthal.



Zu **Orla** bei **Kozmin** beginnt der **Verkauf zweijähriger Sprungböcke**, aus der **herz. Anhalt. Stammschäferei** ***Frassdorf*** **bei Köthen, am 5. November d. J.** ***Steinkopff.***

Der Wahlen wegen wird die zum 19. Oktober d. J. angekündigte

Zuchtvieh-Auktion

von englischen Rindern, Schafen und Schweinen zu ***Góra*** bei **Jarocin** erst **am 23. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr stattfinden und sind Verzeichnisse auf Verlangen sofort zu haben.

Für Gutsbesitzer

empfiehlt zu **Krauttonnen** Fässer von 4 bis 500 Quart mit starken eisernen Reifen

Carl Schipmann Nachfolger,
Wilhelmsplatz 14 b

Abfälle von Federndraht

sind billig zu verkaufen **Ziegenstraße 23.**

Gut erhaltene Ladenthüren und 1 Schaufenster werden zu kaufen gesucht Breslauerstraße 1 im Laden.

Ein fast neuer Polisander-Flügel ist billig zu verkaufen resp. zu vermiethen Friedrichsstraße 35 im Cigarrenladen.

Moiré zu Röcken

in reiner Wolle von 9 Sgr. an empfiehlt

F. W. Mewes,
vorm. ***J. Kastan,***
alten Markt Nr. 67.

Ananas,

auch sämmtliche diesjährige eingemachte Früchte und Säfte empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner
am Markte.

Täglich frische Austern

bei ***Jacob Tichauer.***

General-Debit des Baker-Guano's

Emil Güssefeld in Hamburg

bringt hiermit zur Kenntniß des handelnden und landwirthschaftlichen Publikums, daß den Herren ***Proschwitzky & Hofrichter*** **in Stettin** die Fabrikation des **Baker-Guano-Superphosphat's** in der bisher gelieferten und anerkannten Qualität übertragen worden ist, und daß dieselben somit den Debit für die **Ostsee-Provinzen, Posen, Mark** und **Odergegend** übernommen haben und Aufträge von denselben direkt oder durch Vermittelung der bekannten Debitstellen prompt effektuirt werden

bei jedem Quantum bis 100 Ztnr. à 3½ Thlr. Pr. Crt. pro Ztnr.
= über 100 Ztnr. . . . . = 3⅓ = = = =

Beachtenswerth.

Bei der jetzt so rauhen Witterung erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen auf mein Lager

holländischer wollener (wirklicher) Gesundheits-Hemden,

Alleiniges Depot.	Nr. 1. gewöhnliche Größe . . .	4 Thlr. das Paar	mit Gebrauchsanweisung.
	= 2. größere Sorte	5 = = =	
	= 3. (sogenannte) Riesengröße	6 = = =	

die in der Wäsche weder einlaufen noch hart werden, und ihrer ganz besonderen Vorzüglichkeit wegen **als heilsam und wohlthuend** anerkannt sind von Allen, die sie tragen.

Nur allein zu haben Wasserstraße 30 bei

S. H. Korach,
Modewaaren-Lager und Damen-Konfektions.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Suin de Boutemard's

aromat. Zahnpasta,

Neue Etiquette in Gold u. Lila. ¹⁄₁ **Päckchen** 12 Sgr. ½ **Päckchen** 6 Sgr.

ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur **Kultivirung** der **Zähne** und des **Zahnfleisches**, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Registrirte Schutzmarke. (Dr. Suin Familienwappen.)

Prof. Dr. Lindes' Stangen-Pomade.

Diese, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangenpomade** wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen **schönen Naturglanz** und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Originalstücken 7½ Sgr.

Apoth. A. Sperati Italien. Honig-Seife.

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Honigseife** entspricht durch ihre nicht blos reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine **vollkommen gute** Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein **mildes** und zugleich **wirksames tägliches Waschmittel** selbst für die zarteste und empfindliche Haut von **Damen** und **Kindern** angelegentlichst empfohlen werden.

In Originalpäckchen à **5** und **2½ Sgr.**

Alleiniges Depot der obigen priv. Spezialitäten für **Posen** bei

J. Menzel, **Wilhelmsstraße, neben der Post,**

so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite, Fraustadt: Aug. Cleemann, Gnesen: J. B Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Elkisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J. Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Samter: W. Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: J. Eichstädt, Schroda: Fischel Baum, Schubin: C. L. Albrecht, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R. A. Langiewicz, Wollstein: Herm. Jacoby, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger.**

Ein freundliches Zimmer, möblirt, vorn heraus, ist sofort zu vermiethen **Berlinerstraße Nr. 14,** 3 Teppen.

Fischerei 3. eine möblirte Stube zu verm.

Bäckerstr. 11a, eine Treppe, ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Lindenstraße 4, parterre, eine möblirte Wohnung. Zu erfragen im Hofe links.

Zwei Stuben nebst Alkove und Küche sind in der **Breslauerstraße Nr. 13** 1. Stock sofort zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen **Breslauerstraße 19, 1 Treppe.**

Ein **Schriftsetzer,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort dauernde Kondition in der **R. F. Frank**'schen Buchdruckerei zu Rawicz.

Den Herren **Handlungs-Commis, Reisenden, Comtoiristen, Lager-Commis, Verkäufern** etc, welche anderweitige Engagements suchen, können wir jederzeit passende und vortheilhafte Stellen in andern renommirten Geschäften des In- und Auslandes verschaffen.

Anmeldungen von ausserhalb werden ausführlich und franco erbeten.

Das merkantilische Placirungs-Institut

Joh. Aug. Goetsch & Co.

in **Berlin,** Neue Grünstr. 43.

Junge Damen, die in **Buchstaben- und Weißstickerei ec. Unterricht nehmen wollen,** können sich bei Unterzeichneten, die sich zugleich zur Anfertigung jeglicher Handarbeit, bei Sauberkeit, Schnelligkeit und billigen Preisen empfehlen, melden.

A. u. M. Schmitt, kl. Gerberstr. Nr. 3.

Ein im Polizeifache geübter Büreaugehülfe sucht **sofort** oder zum 1. November c. eine Stelle. Das Nähere ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein herrschaftlicher Diener von außerhalb, der seine Militärzeit bereits ausgedient hat, bei hohen Generalen fungirt, deutsch und polnisch spricht, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen placirt zu werden. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Ein kleines Paket von 6 Loth aus Paderborn Nr. 368 ist auf dem Wege von St. Adalbert bis nach dem Kernwerk verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe bei dem Herrn Regierungs-Rath ***Gebauer,*** **Mühlenstraße Nr. 21,** abzugeben.

Ein kleiner **Affenpinscher,** hörend auf den Namen ***Missi,*** ist am Sonntag abhanden gekommen; gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Männer-Turn-Verein.

Mehrseitigen Wünschen zufolge ist eine besondere Turnstunde **für ältere Herren** eingerichtet worden. Die Uebungen finden vom 15. d. Mts. ab

jeden Donnerstag Abends von 7½ bis 9 Uhr

in dem **auf dem Hofe der Realschule** befindlichen Turnlokale statt.

Neue Anmeldungen können ebendaselbst angebracht werden.

Der Vorschußverein

versammelt sich heute Abend um 7 Uhr im Lambert'schen Saale zur Wahl eines Vorsitzenden und eines Kassenkontroleurs.

Wer **Französisch** und **Englisch** schnell und leicht durch **selbstunterricht** zu erlernen wünscht, dem werden folgende so eben erschienene höchst **praktische** Lehrbücher von dem **geprüften** Sprachlehrer **M. Selig** in Berlin, durchgängig mit **korrektester** Angabe der französ. und engl. **Aussprache** empfohlen:

Deutsch-französ.-englische Conversationsschule **durchgängig** mit **Aussprache.** 2 Bände, Preis cplt. 2 Thlr., à Band getrennt 1 Thlr. 8 Sgr.; **Französ.**-deutsche Conversationsschule mit **Aussprache** 15 Sgr.; **englisch**-deutsche Conversationsschule mit **Aussprache** 15 Sgr. Modern English Dialogues. 10 Sgr. Conversations Françaises Modernes, 10 Sgr. Französisch **sprechen** schnell, **durchgängig** mit **Aussprache** 6 Sgr. Auswahl **englischer** Eigennamen, Parlaments-Redner, Staatsmänner ec. mit **Aussprache** 3 Sgr. Von **M. Selig's** Selbstverlags-Expedition, **Neue** Grünstr. 3 in Berlin gegen Postvorschuß direkt und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In **Posen** zu haben in den Buchhandlungen von ***Mai, Heine*** ec.

Dr. **Hermann Hirsch,**
Regina Hirsch geb. **Munk,**
Neuvermählte.
Posen, den 11. Oktober 1863.

Nach langem und schwerem Leiden starb heute früh 1½ Uhr an Lungen-Lähmung unser lieber Sohn **Moritz** im 15. Lebensjahre.

Posen, den 13. Oktober 1863.

Flach, Divisions-Auditeur und Justizrath.
Louise Flach, geb. Hay.

Stadttheater in Posen.

Heute: **Faust,** Tragödie in 6 Abtheilungen von Göthe. **Margarethe,** Frl. Galleau.

Mittwoch, kein Theater.

Donnerstag, 15. Okt. Sechstes Gastspiel der Frau **A. Formes: Die Grille,** ländliches Gemälde in 5 Akten von Ch. Birchpfeifer. **Fanchon Vivieux,** Frau **Formes.**

Die verehrte Theater-Direktion wird ersucht, die hochverehrte Gastin Frau ***Auguste Formes*** zu veranlassen, die „**Grille**" zu geben, welche Rolle als eine der genialsten Schöpfungen der Dame bekannt ist. ***E....***

Frau Formes

bitten viele Theaterfreunde dringlichst ihre berühmte „**Grille**" baldigst vorzuführen.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 14. Oktober c.:

Salon-Concert.

Arie für Klarinette von Bergsen. Meditation von Gounod. D-dur Sinf. von Beethoven. Ouverture und Entre-Aktes aus Egmont. Anfang 7½ Uhr. Entré an der Kasse 5 Sgr. **Fünf Billets für 15 Sgr.** sind in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote & Bock, sowie **an der Kasse** zu haben.

Rauchen ist im Hauptsalon nicht gestattet.

Die zu den Sommer-Concerten ausgegebenen **Passe-partouts** haben **keine Gültigkeit.**

Radeck.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Bergstraße Nr. 1** eine Restauration und Bierlokal eingerichtet habe.

O. P. Meyer.

Heute, Dienstag, zum Abendbrot **Gänsebraten.**

C. Vogt,
kleine Gerberstraße 7.

Federvieh-Ausschieben,

heute Dienstag und die folgenden Tage, bei ***A. Lewandowicz,*** St. Adalbert 45.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 13. Oktbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	—	96¼	—
= Rentenbriefe	—	96½	—
= Provinzial-Bankaktien	—	96¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	102¼	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	102¼	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	98¼	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: unbeständig.

Roggen etwas fester, pr. Okt. 32 7/12 Br., ½ Gd., Okt.-Nov. 32 7/12 bz., Nov.-Dez. 32¾ Br. u. Gd., Dez.-Jan. 33 Br. u. Gd., Jan.-Febr. 33½ Br., ¼ Gd., Frühjahr 1864 34¼ Br., ⅙ Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, gekündigt 3000 Quart, pr. Okt. 14⅓ Br., 7/24 Gd., Nov. 14 1/12 Br., 14 Gd., Dezbr. 14 1/12 Br., 14 Gd., Jan. 1864 14 1/12 Br., 14 Gd., Febr. 14⅙ Br., 1/12 Gd., März 14¼ Br., ⅙ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 13. Oktober 1863.

Roggen, Stimmung fester.
= loko 37.
= Oktober 36½.
= Frühjahr 38⅛.

Spiritus, Stimmung schwankend.
= loko 15¼.
= Oktober 14⅚.
= Frühjahr 15⅙.

Rüböl, Stimmung still.
= loko 12¾ Br.
= Oktober 12¼.
= Frühjahr 12 1/12.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds fest.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 96⅝.
Polnische Banknoten 93⅝.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 5. bis 11. Oktbr. 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
5. Okt.	+ 5.0°	+17,0°	28 Z. 1,3 L.	SW.
6. =	+ 9.9°	+20,5°	28 = 0,5 =	S.
7. =	+ 8.0°	+17,0°	28 = 0,3 =	SO.
8. =	+ 5.2°	+14,8°	27 = 11,8 =	SO.
9. =	+ 5.0°	+16,2°	27 = 11,9 =	O.
10. =	+10.0°	+14,5°	28 = 0,0 =	O.
11. =	+ 7.9°	+16,3°	27 = 11,9 =	O.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 12. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll.
= 13. = = = 2 =

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Okt. Wind: OSO. Barometer: 28². Thermometer: früh 8° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 50 a 61 Rt. nach Qual., feiner weiß. bunten poln. 58½ frei Mühle bz.

Roggen loko, fein. neuer 40¾ a 41 ab Bahn bz., Okt. 36¾ a ¼ bz. u. Br., ⅛ Gd., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 36¼ a ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Frühj. 37⅞ a 38⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Mai-Juni 38¾ a 39 bz.

Gerste große 33 a 39 p. 1750pfd., schles. 36 ab Bahn bz., kl. do.

Hafer loko 23 a 25 Rt. nach Qual., exquisit. weiß. schles. 25, weiß. pomm. 24 ab Bahn bz., warthebr. 23 ab Kahn bz., Okt. 22⅛ bz., Okt.-Nov. 22¾ Br., Novbr.-Dez. 22⅛ bz. u. Gd., ¾ Br., Frühjahr 22⅞ bz. u. Gd., 23 Br., Mai-Juni 23½ Br., ⅜ Gd., Juni-Juli 22¾ nominell.

Erbsen, Kochwaare 44 a 48 Rt.

Rüböl loko 12⅝ bz., ¾ Br., Oktbr. 12 11/24 a ⅝ bz. u. Gd., 17/24 Br., Okt.-Nov. 12⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Nov.-Dez. 12⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., Dez.-Jan. 12⅛ Br., April-Mai 12 1/12 a 12 bz. u. Gd., 1/12 Br., Mai-Juni 12⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15 11/24 a ½ Rt. bz., Okt. 15⅛ a ½ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14⅔ a ⅞ bz. u. Gd., 11/12 Br., Nov.-Dez. 14⅔ a ¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., Dez.-Jan. 14⅔ a ⅚ bz. u. Br., ¾ Gd., April-Mai 15 a ⅙ bz. u. Br., ⅛ Gd., Mai-Juni 15 5/24 a ⅜ bz., Juli-Aug. 15 11/12 bz.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4 1/12, 0. u. 1. 4 a 3¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 1/12, 0. u. 1. 2 11/12 a 2⅚ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Oktober. Wetter: trübe. Temperatur + 15° R. Wind O.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 54-56 bz., 83/85pfd. gelber Okt. 56 bz., Okt.-Nov. 55¾, ⅞ bz. u. Gd., Frühj. 58, 57¾, 58 bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 35-37¾ bz., Oktbr. 35½, 36 bz., Okt.-Nov. 35½-36 bz., Frühjahr 37, 37¼, ½, ¾ bz. u. Br., ½ Gd.

Gerste, schwere Märker p. 70pfd. 34½ bz.

Hafer ohne Umsatz, pr. Frühjahr 47/50pfd. 23¾ Gd.

Rüböl loko 12 5/12 Br., Okt. 12¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Okt.-Nov. 12 Br., April-Mai 12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅙, ⅓ bz., Oktbr. 15 5/24 bz., ⅛ Gd., Okt.-Nov. 14⅓ Gd., Frühj. 14¾ Gd. (Ostf.-Z.)

Breslau, 11. Okt. Wind: O. Wetter: windig, früh 10° Wärme. Barometer 27" 8½'''.

Weißer schlesischer Weizen 60—72 Sgr., gelber schles. 58—63 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 42—47—49 Sgr., feinst. über Notiz.

Gerste p. 70pfd. schles. 35—38 Sgr., feinste weiße 39—41 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 26—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. u. Okt.-Nov. 33¾ Gd., Nov.-Dez. 34 bz. u. Gd., Dez.-Jan. 34½ Br., Ap.-Mai 1864 36-36¼ bz. u. Gd.

Weizen pr. 2000pfd. p. Okt. 52 Br.

Gerste pr. 2000pfd. p. Okt. 36½ Br.

Hafer p. Okt. u. Okt.-Nov. 36 Gd., April-Mai 37 Gd.

Rüböl loko 12⅔ Br., ½ Gd., p. Okt. 12½ bz., Okt.-Nov. 12⅓ bz., Nov.-Dez. 12 5/12 Br., April-Mai 1864 12⅓ Br.

Spiritus loko 14 5/12 Gd., 7/12 Br., Okt. 14½ Gd., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 14⅓ bz., April-Mai 1864 14 7/12 Gd., Mai-Juni 14⅔ bz. u. Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 12. Oktober. Weizen 52—54 Thlr., Roggen 40—44 Thlr., Gerste 35—42 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 12. Oktbr. Weizen loko und ab Auswärts sehr flau. Roggen loko billiger käuflich, ab Königsberg Frühjahr 60 Thlr. bezahlt und Brief. Oel Oktober 27¾, Mai 26⅝. Kaffee, Markt unverändert und ohne größere Umsätze. Zucker ohne größere Umsätze, wegen zu hoher Forderungen Zink ohne Umsätze.

London, 12. Oktbr. In Weizen langsames Geschäft. Sekunda Gerste einen Schilling, Bohnen zwei Schillinge, neuer Hafer einen halben bis einen Schilling billiger. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 12. Okt. Roggen Termin 2 Fl. niedriger, sonst sehr still. Raps Oktober 68½. Rüböl November 39⅜, April 40¼.

Liverpool, 12. Okt. Baumwolle: 30,000 Ballen Umsatz. Preise ½ bis 1 d höher.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. Oktober 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½	bz
Staats-Anl. 1859	5	105⅛	bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅛	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅛	bz
do. 1856	4½	101⅛	bz
do. 1853	4	98⅛	bz [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	122¾	bz [98⅛ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼	bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90	bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	101	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	B
do. do.	3½	89¾	B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¾	bz
do.	4	100⅛	bz
Ostpreußische	3½	87¼	G
do.	4	96⅛	bz
Pommersche	3½	89⅛	bz
do. neue	4	100⅜	B
Posensche	4	—	—
do.	3½	97¼	G
do. neue	4	96¼	G
Schlesische	3½	95	bz
do. B. garant	3½	—	—
Westpreußische	3½	86⅛	bz
do.	4	96⅛	bz
do. neue	4	95⅛	B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅜	bz
Pommersche	4	98⅛	B
Posensche	4	96¾	bz
Preußische	4	98	G
Rhein.-Westf.	4	97¾	bz
Sächsische	4	99¼	bz
Schlesische	4	99⅛	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	67¼	G
do. National-Anl.	5	73¼-⅛	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	84½	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	81	B
do. 5prz. Loose (1860)	5	87⅛-⅜-¼	bz
Italienische Anleihe	5	71¼	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88½	bz
6. do.	5	95¼	etw bz u B
Englische Anl.	5	92½	G
R. Russ. Egl. Anl	3	57¾	G
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	90¾-⅜	bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	77	etw bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90	bz
do. B. 200 Fl.	—	22¾	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¼	etw bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	90	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	96	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56	B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼	bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	104	B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¼	Rt. bz u G (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	109½	G
Braunschwg. Bank-	4	74¼	G
Bremer do.	4	107¼	G
Coburger Kredit-do.	4	92	B
Danzig. Priv. Bk.	4	100¾	B
Darmstädter Kred.	4	92½	bz u B
do. Zettel-Bank	4	101	bz
Dessauer Kredit-B.	4	4¼	etw bz
Dessauer Landesbk.	4	32¾	G
Disk. Komm. Anth.	4	100¾	B
Genfer Kreditbank	4	58	bz u B
Geraer Bank	4	99¼	Kl bz
Gothaer Privat do.	4	92¾	G
Hannoversche do.	4	100	B
Königsb. Privatbk.	4	100½	G
Leipziger Kreditbk.	4	81¼	G
Luxemburger Bank	4	105½	bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	91¾	G
Meininger Kreditbk.	4	97¼	bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	35½	Pst bz u G
Norddeutsche do.	4	104¼	G
Oestr. Kredit- do.	5	83¼-83-⅛	bz
Pomm. Ritter- do.	4	95	etw bz
Posener Prov. Bank	4	96½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128¼	bz
do. Hypoth.-Verf.	4	111	G
do. do. Certific.	4½	101¼	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	103½	B
Thüring. Bank	4	72½	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	G
Weimar. Bank	4	90½	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¼	B
do. II. Em.	4	90¼	B
do. III. Em.	4½	100¼	B
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	101	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½	B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82	bz
do. Lit. B.	3½	82	B
do. IV. Ser.	4½	100	B [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	—	—
do. II. Ser.	4½	100	bz
Berlin-Anhalt	4	98¾	B
do.	4½	100½	G
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¼	B
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4	96¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	95¼	bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼	B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	101¼	bz
do. II. Em.	5	103¾	B
do.	4	95½	B
do. III. Em.	4	93½	G
do.	4½	101¼	bz
do. IV. Em.	4	92¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	97½	B
Magdeb. Halberst.	4½	—	—
Magdeb. Wittenb.	4½	100	G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87¾	bz
Niederschles. Märk.	4	97	bz
do. conv.	4	97	bz
do. conv. III. Ser.	4	96	bz
do. IV. Ser.	4½	101	G
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	87	B
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	96⅜	bz
do. Litt. E.	3½	84½	B
do. Litt. F.	4½	100½	G
Oestr. Französ. St.	3	263	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	261	B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	93¼	G
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	99¼	B
do. 1862	4½	99¼	B
do. v. Staat garant.	4½	101¼	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100	bz
do. II. Em.	4½	100	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4	99⅝	B
do II. Ser.	4½	101½	G
do. III. Ser.	4	99½	bz
do. IV. Ser.	4½	101⅜	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94½	B
Aachen-Mastricht	4	31¾	bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	108	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	109	bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155¼	bz [— —
Berlin-Hamburg	4	122	G
Berl. Potsd. Magd.	4	188½	B
Berlin-Stettin	4	135	bz
Böhm. Westbahn	5	70¾	G
Bresl. Schw. Freib.	4	135	B
Brieg-Neiße	4	88¾	b
Cöln-Minden	3½	178⅛	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60¼	bz
do. Stamm-Pr.	4½	92½	B
do. do.	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	142	G
Magdeb. Halberst.	4	297½	bz
Magdeb. Leipzig	4	—	—
Magdeb. Wittenb.	4	67½	G
Mainz-Ludwigsh.	4	127½	bz u B
Mecklenburger	4	65½-66	bz u B
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	97	bz
Niederschl. Zweigb.	4	64	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	62⅛-¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156⅛	bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	106½-¼	bz [142¼
Oest. sdl. St. B (Lom)	5	147-46¾	bz [bz
Oppeln-Tarnowitz	4	62¾	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	100	bz
do. Stamm-Pr.	4	108	G
Rhein-Nahebahn	4	25½	G
Ruhrort-Crefeld	3½	99	G
Russ. Eisenbahnen	5	110¼	bz
Stargard-Posen	3½	101	bz
Thüringer	4	128	B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛	bz
Gold-Kronen	—	9. 7¼	bz
Louisd'or	—	110½	G
Sovereigns	—	6. 21⅜	bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461⅛	G
Dollars	—	1. 11⅞	B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	B
Fremde Noten	—	99 7/12	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	B
Oestr. Banknoten	—	89⅞	bz
Poln. Bankbillets	—	93⅝	bz
Russische do.	—	93⅞	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	146½	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	100¾	etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	101	B exkl. Div.
Minerva, Brgw. A.	5	24½	B
Neustädt. Hüttenv.	4	3½	Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	340	B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 10. Oktober.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142¼	bz
do. 2 M.	3	141⅜	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛	bz
do. do. 2 M.	3	149⅞	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅞	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 7/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89½	bz
do. do. 2 M.	5	88¾	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅝	G
do. do. 2 M.	4½	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W	4	104¼	bz
do. do. 3 M.	4	102¼	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110[illegible]	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93⅜	bz

Geschäftslos wie gestern; Kursstand im Allgemeinen zu mäßigem Abschlag.

Breslau, 12. Okt. Heutige Börse verhältnißmäßig fest. Geschäft bei etwas ermäßigten Kursen nicht ganz unbedeutend.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83¼-⅜ bz. Oestr. Loose 1860 87¼ bz. Schlesische Bankverein 103 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 134¼ Gd. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Br. Köln-Mindener Prior. 93 Br. Neiße-Brieger 88¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 157¼ Br. dito Lit. B. 143¼ Br. dito Prior. Oblig. 97 Br. dito Prior. Obligationen 101 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84⅔ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 62¾ Gd. Kosel-Oderberger 60 Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse flau; östr. Effekten theilweise niedriger. Böhm. Westb. 71½. Finnl. Anl. 88½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123⅛. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 141¾. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 104⅞. Darmstädter Bankakt. 232½. Darmstädter Zettelbank 253. Meininger Kreditaktien 97. Luxemburger Kreditbank 105. 3% Spanier 52¼. 1% Spanier 48½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 630. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 65½. 4½% Metalliques 58⅞. 1854r Loose 82. Oestr. National-Anlehen 70⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oestr. Bankantheile 833. Oestr. Kreditaktien 194 Oestr. Elisabethbahn 124½. Rhein-Nahebahn 28½. Hess. Ludwigsb. 127½. Neuste östr. Anl. 87¼

Hamburg, Montag 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fester als gestern, aber wenig Geschäft. Geld etwas reichlicher. Finnländische Anleihe 87½ Br. Wetter angenehm, doch trübe.

Schlußkurse. National-Anleihe 73. Oestr. Kreditaktien 82½. Oestr. 1860er Loose 86⅞. 3% Spanier 48⅞. 2½% Spanier 46½. Mexikaner 40½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische 99½. Nordbahn 62⅞. Diskonto 4 Br., 4¼ Gd.

London, Montag 12 Oktober, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼. Türkische Konsols 53½.

Konsols 93½. 1% Spanier 48½. Mexikaner 42½. 5% Russen 93½. Neue Russen 92¾ Sardinier 88½.

Der Dampfer „Hecla" ist mit einer Baarfracht von 175,730 Dollars von Newyork in Cork eingetroffen.

Amsterdam, Montag 12. Oktober, Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 85½. 5% Metalliques 63 1/16. 2½% Metalliques 32¼. 5% Oestr. Nat. Anl. 68½. 1% Spanier 48⅜. 3% Spanier 51¼. Holländische Integrale 63 11/16. Mexikaner 40⅞. 5% Stieglitz de 1855 89 11/16. Wiener Wechsel 103. Hamburger Wechsel, kurz 35 5/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.